



Sparkassenverband
Westfalen-Lippe

Schlaglichter

Geschäftsbericht 2013



Doppelt gut
Sparkassenakademie NRW schult
künftig mehr als 45.000 Teilnehmer

Tourismusbarometer
Branchenanalyse zeigt
Potenziale der Regionen

Dienstleister
SVWL-Landkarte hellt den
Regulierungsdschungel auf

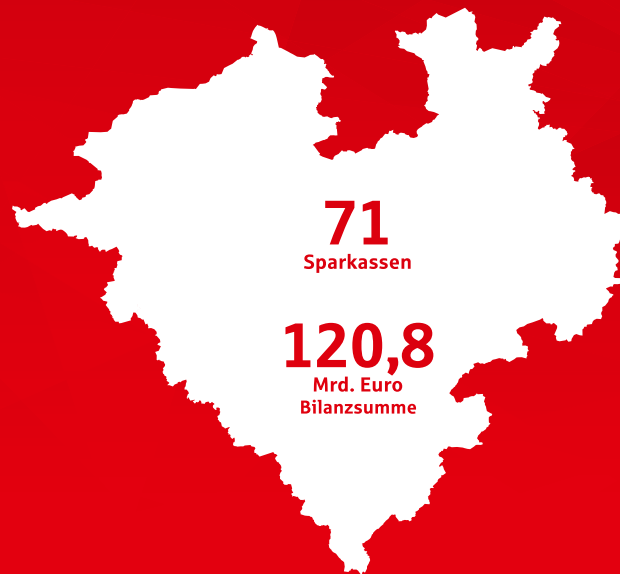
Zahlen 2013

Sparkassen und Verband im Überblick.

71	Sparkassen
1.427	Geschäftsstellen inklusive SB-Geschäftsstellen
27.903	Sparkassenmitarbeiter
davon	
2.504	Auszubildende
121 Mrd. €	Bilanzsumme
1.701 Mio. €	Durchschnittliche Größe
234 Mio. € bis 8.880 Mio. €	Bandbreite der Bilanzsummen
4,6 Mio.	Girokonten
5,1 Mio.	SparkassenCards
2.584	Geldautomaten
321	Verbandsmitarbeiter
davon	
146	in der Geschäftsstelle
98	in der Prüfungsstelle
77	in der Sparkassenakademie
61	Versammlungen/Sitzungen/Veranstaltungen der Geschäftsstelle
11.957	Prüfungstage der Prüfungsstelle
2.560	Seminare, Tagungen und Studiengänge der Akademie mit 27.038 Teilnehmern

Vergleich 2012 – 2013

Die Sparkassen in Westfalen-Lippe in Zahlen



	2013	2012
Gesamtzahl der Sparkassen	71	72
	Mrd. Euro	Mrd. Euro
Bilanzsumme	120,8	119,7
Kundeneinlagenbestand insgesamt	87,6	85,2
darunter Privatpersonen	65,9	64,7
Spareinlagen	34,7	34,3
Eigenemissionen	6,7	8,0
Termineinlagen	5,3	6,1
Sichteinlagen	40,8	36,8
Kredite an Kunden	82,9	80,7
	Mio. Stück	Mio. Stück
Sparkonten	6,5	6,7
Privat- und Geschäftsgirokonten	4,6	4,5
	Euro	Euro
Kundeneinlagen Privatpersonen je Kopf der Bevölkerung	7.977	7.816
Spareinlagen je Sparkassenbuch	5.328	5.150
	Beschäftigte	Beschäftigte
Sparkassenpersonal	27.903	27.789

Impressum

Herausgeber

Sparkassenverband Westfalen-Lippe
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Regina-Protmann-Straße 1
48159 Münster

Telefon 0251/2104-0

E-Mail info@svwl.eu

Web www.svwl.eu

Konzeption/Text

Stabsstelle Kommunikation
Andreas Löbbe, Petra Hoffknecht
Cyrano Kommunikation GmbH, Münster

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen/

Statistische Daten

Referat Research
Dr. Jörg Rottmann, Peter Schwiep, Bärbel Ziesenhenne

Grafische Gestaltung

Cyrano Kommunikation GmbH, Münster

Druck

Bitter und Loose GmbH, Greven

Bildnachweise

Gregor Schläger, Hamburg
Daniel Reiter, Laer
Matthias Schruppf, Tourismusbarometer – Seite 24
Henning Angerer, Sparkassen Münsterland Giro – Seite 32
Modellansicht Deutsches Fußballmuseum, Deutsches Fußballmuseum – Seite 34

Druckunterlagenschluss

10. Mai 2014

**Der Sparkassenverband Westfalen-Lippe dankt
allen Beteiligten für ihre freundliche Unterstützung.**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Spareinlagen entgegenzunehmen, Kredite zu vergeben und die Menschen in der Region geldwirtschaftlich zu versorgen – das sind seit über 200 Jahren die Aufgaben einer Sparkasse. Es gilt, im Umfeld niedriger Zinsen Kunden optimal zu betreuen und die Anforderungen der europäischen Bankenregulierung zu erfüllen. Selbstbewusst stellen sich die 71 Sparkassen in Westfalen-Lippe dieser Herausforderung.

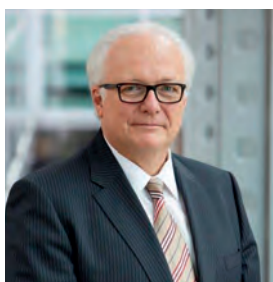
Indem sie Unternehmen zu jeder Zeit ausreichend mit Krediten versorgen, sind Sparkassen verlässliche Partner des Mittelstands. Weil die deutsche Wirtschaft sich dadurch schneller von den Auswirkungen der Finanzkrise erholen konnte als betroffene Branchen in anderen Ländern, wächst dort das Interesse am Geschäftsmodell der Sparkassen: Französische Wirtschaftsforscher loben die Vorteile des dezentralen Systems. In Großbritannien gibt es Überlegungen, dem Wall-Street-Bankmodell wieder ein Main-Street-Modell entgegenzusetzen.

Dass die Sparkassen zum Vorbild taugen, belegen die guten Geschäftszahlen der westfälisch-lippischen Institute: 2013 addierte sich ihre Bilanzsumme erstmals auf mehr als 120 Mrd. Euro. Die mehr als sechs Millionen Kunden vertrauten ihnen Einlagen in Höhe von 87,6 Mrd. Euro (plus 2,7 %) an. Diesen steht ein Kreditvolumen von 82,9 Mrd. Euro (plus 2,6 %) gegenüber. Das Betriebsergebnis vor Bewertung stieg um 14 Mio. Euro auf 1,37 Mrd. Euro.

Damit sich diese erfreulichen Entwicklungen weiter fortsetzen können, sind alle Maßnahmen zu begrüßen, die den Finanzsektor nach den Erfahrungen mit der europäischen Staatsschuldenkrise sicherer machen. Wenn sich auch kleinere Institute mit wachsenden regulatorischen Anforderungen konfrontiert sehen, ist es unsere Aufgabe, zusammen mit den Verbundpartnern Lösungen anzubieten. Sparkassen haben Kondition und Stehvermögen, um den Regulierungsvorgaben – wie sie für alle gelten – zu folgen und dauerhaft in der Champions League der europäischen Finanzwirtschaft zu bestehen. Wie sich die Institute in Westfalen-Lippe dafür rüsten, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

3

Der Vorstand
des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe, Münster, im Juni 2014



Präsident
Dr. Rolf Gerlach



Vizepräsident
Jürgen Wannhoff

Impressum 02

Editorial 03

Inhaltsverzeichnis 04



Neugründung Sparkassenakademie NRW 06

Die neu gegründete Sparkassenakademie NRW ist ein Schlüsselfaktor für den dauerhaften Erfolg der Organisation.

Gemeinsame Gremiensitzungen 10

Schlichtungsstelle 12

Internet-Anlaufstelle 13

Antworten zur Regulierung 14

Bankenunion 17

Kleinere Sparkassen 18

SEPA 21

Finissage 22



Antworten zur Regulierung 14

Novum in der Sparkassenorganisation: Die SVWL-Regulierungs-Landkarte veranschaulicht die Zusammenhänge aufsichtsrechtlicher Maßnahmen.



Tourismusbarometer 24

Das neue Tourismusbarometer ist eine Dienstleistung der 71 westfälisch-lippischen Sparkassen für Kommunen und die vorwiegend mittelständisch geprägte Tourismuswirtschaft.

Tourismuspreis 26

DSGV-Innovationspreis 27

Deutscher Sparkassentag 28

Marktforschung 30

Wertpapier-Beratungsoffensive 31



Engagement Rückblick und Ausblick 32



Stark im Verbund Volker Goldmann: „Schulterschluss im Verbund wäre die perfekte Basis“ 36

Westfälische Provinzial 38

Ulrich Rüter:
„Doppelrolle der Sparkassen ist positiv“

DekaBank 39

Michael Rüdiger: „Wertpapiere als wichtiges
Segment der Vermögensbildung positionieren“

LBS West 40

Dr. Gerhard Schlangen: „Sparkassen profitieren
vom erfolgreichen LBS-Außendienst“

Helaba 41

Hans-Dieter Brenner:
„Metakreditgeschäft belebt sich weiter“

DSV Gruppe 42

Prof. Michael Ilg: „Kartenzahlungen behalten
ihre bedeutende Rolle“

Deutsche Leasing 43

Frank Speckmann: „Gewerbliche Kunden
schätzen schnelle Kreditentscheidungen“

Finanz Informatik 44

Fridolin Neumann:
„IT-Kosten der Sparkassen positiv beeinflusst“

DWP Bank 45

Thomas Klanten: „Regulatorische
Anforderungen setzen wir gebündelt um“

Geschäftsergebnis 46

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen 49

Kennzahlen 52 der westfälisch-lippischen Sparkassen

Bilanz 54 der westfälisch-lippischen Sparkassen

Sparkassen in Deutschland 56 in Zahlen

Sparkassen in Westfalen-Lippe 57 in Zahlen

Ansprechpartner 58 des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe



Neugründung Sparkassenakademie NRW

Kräfte gebündelt – Synergien genutzt

Die zentrale Aus- und Fortbildungseinrichtung ist ein Schlüsselfaktor für den dauerhaften Erfolg der Sparkassenorganisation in Nordrhein-Westfalen: Künftig qualifiziert die neue Akademie 45.000 Teilnehmer an etwa 115.000 Teilnehmertagen pro Jahr auf den Punkt.

6

Als auf der ganzen Welt die Sektkorken knallten und die Menschen das neue Jahr begrüßten, war das auch der Startschuss für die größte Bildungseinrichtung der Sparkassenorganisation in Deutschland: Am 1. Januar 2014 lösten sich die Westfälisch-Lippische und die Rheinische Sparkassenakademie aus ihren jeweiligen Verbänden und fusionierten zur Sparkassenakademie NRW. Per Landesgesetz ist eine Anstalt öffentlichen Rechts entstanden. Diese ist gemessen an den zusam-

mengerechneten Teilnehmerzahlen bundesweit die größte ihrer Art: 2012 besuchten etwa 45.000 Teilnehmer und damit gut 4,5 Prozent mehr als im Vorjahr an 115.000 Teilnehmertagen (plus 9,0%) eine der beiden Ursprungseinrichtungen. Das Motto der Sparkassenakademie NRW lautet denn auch: „doppelt gut.“ Dadurch kann sie die rund 60.000 Mitarbeiter der 105 Sparkassen in Nordrhein-Westfalen noch intensiver als bisher auf den Punkt qualifizieren.

2007

2008

2009

2010

2011

2008

Änderung des Sparkassengesetzes

2008 – 2011

Die intensive Prüfung der gesetzlichen Vorgaben ergibt: Eine vertraglich vereinbarte Kooperation der Sparkassenverbände vermeidet Nachteile für die Mitglieder aus einer Vollfusion und realisiert gleichzeitig Vorteile aus einer Bündelung der Verbandsarbeit.

Chronologie des Sparkassengesetzes

Für die Mitgliedssparkassen geschieht dies umlagefrei. Denn die neue Sparkassenakademie NRW soll sich wirtschaftlich selbst tragen. Übrigens behalten alle 39 Mitarbeiter aus Westfalen-Lippe sowie die 46 Mitarbeiter aus dem Rheinland ihren Arbeitsplatz. Auch in ihrem neuen Umfeld profitieren sie von einer hochattraktiven, zukunftssicheren Beschäftigung.

Trägerversammlung entscheidet über Hauptsitz

Wo die neue Sparkassenakademie künftig ihren Hauptsitz hat, entscheidet die Trägerversammlung der Akademie bis Ende 2014. Spätestens 2018 soll die Einrichtung an ihrem neuen Sitz die Arbeit aufnehmen. Unterdessen hat die Sparkassenakademie NRW externe Fachleute beauftragt, die Ausschreibung des zentralen Standorts neutral und objektiv durchzuführen. Dieses Ausschreibungsverfahren läuft von Mai bis voraussichtlich August 2014. Der gesuchte Standort muss vor allem fachlichen und sachlichen Kriterien genügen: Neben einer zentralen Lage gehören dazu auch eine gute Verkehrsanbindung und ein attraktives Umfeld. Statt ein eigenes Hotel zu unterhalten, wird die neue Akademie auf Übernachtungsmöglichkeiten im Umfeld zurückgreifen.

Reibungsloser Start

Bereits im zweiten Halbjahr 2013 hatten der Sparkassenverband Westfalen-Lippe (SVWL) und der Rheinische Sparkassen- und Giroverband (RSGV) alles in die Wege geleitet, um der Sparkassenakademie NRW – wie im Gesetz über die Sparkassen-

akademie NRW vorgesehen – einen reibungslosen Start zu ermöglichen. Die neue Akademie bietet in der Summe nicht nur mehr Aus- und Fortbildungstermine an, sondern erlaubt auch eine tiefere Spezialisierung. Schließlich stehen auf dem Stundenplan Seminare mit exzellenten Referenten jeder Fachrichtung.

Neben den bewährten Präsenzveranstaltungen setzt die Akademie verstärkt auch auf Online-Angebote. Das ermöglicht den Sparkassen eine flexiblere berufliche wie persönliche Schulung ihrer Mitarbeiter. Diese werden so in die Lage versetzt, sich ihren Aufgaben mit Blick auf sich verändernde Märkte, neue regulatorische Rahmenbedingungen und technische Innovationen erfolgreich zu stellen. Das macht die nordrhein-westfälischen Sparkassen nicht nur als Arbeitgeber attraktiv, sondern sichert auch ihren Kunden langfristig die Qualität und den Erfolg der Sparkassen. Für kurze Wege werden dezentrale Studienorte sorgen. Zu solchen werden nach einer Übergangszeit auch die bisherigen Akademiestandorte in Münster und Düsseldorf. ■

2012

Ende Mai 2012

Verbände bewerten eine verbindliche Kooperation als vorteilhafteste Lösung zum Wohl der Sparkassen und ihrer Träger.

2013

Dezember 2012

Beide Sparkassenakademien sollen durch Gesetz aus SVWL und RSGV ausgegliedert und in einer neuen, selbstständigen Anstalt des öffentlichen Rechts zusammengeführt werden.

2014

Ende November 2012

Finanzminister erwägt, das Sparkassengesetz anzupassen: Zusammenschluss der Verbände wäre demnach verzichtbar. Die vertraglich vereinbarte enge Kooperation der Verbände soll substantielle Fortschritte in der Zusammenarbeit zeigen. Hierzu gehört insbesondere eine operative Zusammenlegung der Sparkassenakademien.

2015



„SVWL und RSGV können ihre jeweiligen Mitgliedsparkassen am besten als zwei eigenständige Verbände unterstützen. Sie arbeiten dort zusammen, wo es allen Mitgliedern nützt.“

Heinz Paus

Bürgermeister der Stadt Paderborn, vorsitzendes Mitglied der Verbandsversammlung und des Verbandsverwaltungsrats



„Mit der Entscheidung ‚Kooperation statt Fusion‘ hat der nordrhein-westfälische Landtag eine für alle Sparkassen interessensgerechte Lösung gefunden.“

Volker Goldmann

Landesobmann der Sparkassenverbände im SVWL, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Bochum



„Qualität und Quantität der Seminare und Fortbildungen werden noch besser. Das steigert auch den Nutzen für die Teilnehmer der Schulungen.“

Thomas Kubendorff

Landrat des Kreises Steinfurt und Mitglied im Verbandsverwaltungsrat des SVWL



„Durch die vom Landesgesetzgeber vorgegebene Neugründung ist die größte Sparkassenakademie Deutschlands entstanden. Sie hat das Potenzial, sich zu dem wegweisenden Bildungsdienstleister der Sparkassen in NRW zu entwickeln.“

Hartwig Mathmann

Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Halle (Westf.), Mitglied im Verwaltungsrat der Sparkassenakademie NRW



20. Dezember 2012

SVWL-Verbandsverwaltungsrat und RSGV-Verbandsvorstand befürworten einstimmig ein Konzept, mit dem die vertraglich vereinbarte Kooperation ausgefüllt werden soll. Das Konzept beschreibt, wie die einzelnen Kooperationsfelder einschließlich der Zusammenlegung der Sparkassenakademien rechtlich, terminlich und inhaltlich verwirklicht werden.

Seit 2013

Verbindliche gemeinsame Gremiensitzungen von SVWL und RSGV: Zweimal im Jahr kommen die Obleute-Ausschüsse und Trägerschüsse beider Verbände sowie der Verbandsverwaltungsrat des SVWL mit dem Vorstand des RSGV zusammen.

24. April 2013

Landesregierung bringt den Gesetzentwurf zur Änderung sparkassenrechtlicher Vorschriften in den Landtag ein.



„Der Zusammenschluss der Sparkassenakademien Münster und Düsseldorf ist eine neue Chance, Kräfte zu bündeln. Unter Kostengesichtspunkten entstehen Synergieeffekte, von denen alle Sparkassen in Nordrhein-Westfalen profitieren.“

Peter Wagner

Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Hochsauerland, Mitglied im Verwaltungsrat der Sparkassenakademie NRW



„Es ist zu begrüßen, dass unser Verband bei der Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben stets das Wohl seiner Mitgliedssparkassen im Blick hat. Dies gilt insbesondere für die kleineren Sparkassen in unserem Verbandsgebiet.“

Wolfgang Franz

Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Burbach-Neunkirchen, Mitglied im Verwaltungsrat der Sparkassenakademie NRW



„Die Akademie war stets Garant für eine hervorragende Ausbildung des Sparkassennachwuchses. Dieses hohe Niveau gilt es auch in Zukunft aufrechtzuerhalten. Wichtig ist mir, die Kundenorientierung dabei in den Mittelpunkt zu stellen.“

Sven-Georg Adenauer

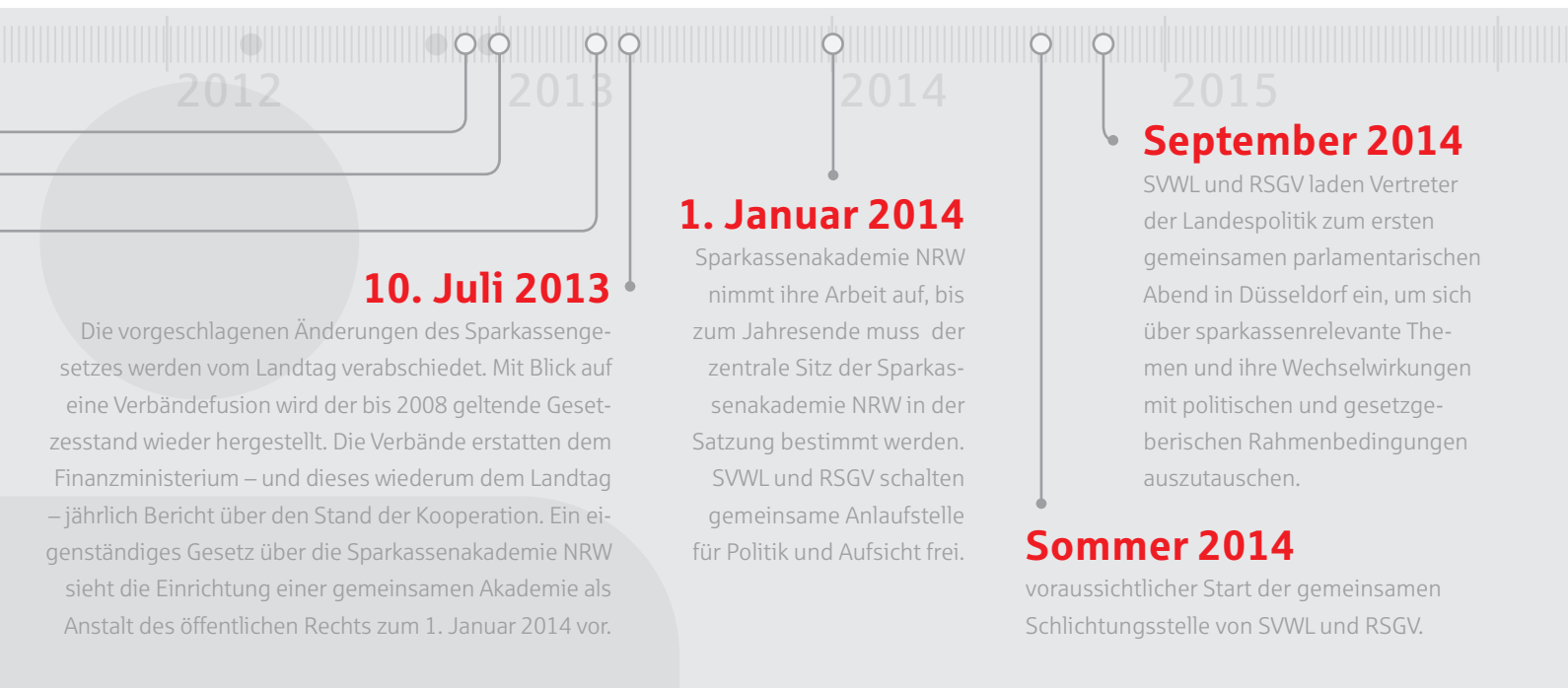
Landrat des Kreises Gütersloh und Mitglied im Verbandsverwaltungsrat des SVWL



„Die Sparkassenakademie NRW bietet den Sparkassen den Vorteil, die aufgrund der demografischen Entwicklung heute mehr denn je so wichtigen Themen wie Personalentwicklung und Nachwuchssicherung erfolgreich zu besetzen. Die Nähe zu den Sparkassen ermöglicht der Akademie bedarfs- und kundenorientierte Schulungsangebote, die für die Wettbewerbsfähigkeit der Sparkasse unverzichtbar sind.“

Georg Moenikes

Bürgermeister der Stadt Emsdetten und Mitglied im Verbandsverwaltungsrat des SVWL



Gemeinsame Gremiensitzungen

Plattform für einen gebündelten Meinungsaustausch

Verbandspolitische Themen diskutieren und gemeinsame Positionen koordinieren – das zählt unter anderem zu den Aufgaben und Zielen der gemeinsamen Gremiensitzungen des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes sowie des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe.

10 **A**bgestimmte Positionen gewinnen an Gewicht: Seit 2013 finden gemeinsame Gremiensitzungen der beiden Sparkassenverbände statt. Sie sind eine von mehreren Maßnahmen, mit denen der Sparkassenverband Westfalen-Lippe (SVWL) und der Rheinische Sparkassen- und Giroverband (RSGV) ihre im Dezember 2012 beschlossene Kooperationsvereinbarung mit Leben füllen.

Zu den gemeinsam tagenden Gremien zählen die Obleute-Ausschüsse der westfälisch-lippischen und der rheinischen Sparkassenvorstände, die Trägerausschüsse von SVWL und RSGV sowie der SVWL-Verbandsverwaltungsrat und der RSGV-Verbandsvorstand. Sie kommen jeweils zweimal im Jahr zusammen – stets abwechselnd in Westfalen-Lippe und im Rheinland.

Bundesweites Gewicht

Die gemeinsamen Gremiensitzungen dienen dazu, im Kreis der Mitglieder aktuelle sparkassen- und verbandspolitische Themen zu besprechen. Die Sitzungen sind zudem eine Plattform für den gebündelten Meinungsaustausch mit der Leitungsebene gemeinschaftlicher Beteiligungsunternehmen. Im März 2014 stand beispielsweise Michael Rüdiger, Vorstandsvorsitzender der DekaBank, den Obleute-Ausschüssen beider Verbände Rede und Antwort. Im Mai 2014 wurde das Treffen von SVWL-Verbandsverwaltungsrat und RSGV-Verbandsvorstand für einen Austausch mit dem Vorsitzenden Mitglied der Geschäftsführung der Finanz Informatik,



Fridolin Neumann, sowie mit den Mitgliedern des Vorstands der Sparkassenakademie NRW und der Ersten Abwicklungsanstalt genutzt. „Wer in den gemeinsamen Sitzungen spricht, erreicht ein Viertel der deutschen Sparkassen und ihrer kommunalen Träger“, sagt dazu Wilfried Groos, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Siegen und stellvertretender Landesobmann der westfälisch-lippischen Sparkassenvorstände. „Was hier abgestimmt wird, hat also bundesweit Gewicht.“

Konzepte gemeinsam erarbeitet

Darüber hinaus profitierten beide Verbände vom fachlichen Austausch. Beispielsweise hätten die westfälisch-lippischen Sparkassen frühzeitig in ihren Ausschüssen Konzepte ausgearbeitet, wie sie dem demografischen Wandel am besten begegnen können. „Was die immer älter werdende Gesellschaft für das Geschäft der Sparkassen heißt, ist für die Kollegen im Rheinland ebenso relevant. Daher haben sich mehrere rheinische Sparkassen dazu entschlossen, im Projekt eng mitzuarbeiten“, sagt Groos. ■



In den gemeinsamen Gremiensitzungen werden die Positionen der Verbände koordiniert.



Wilfried Groos: „Was hier abgestimmt wird, hat bundesweit Gewicht.“



Heinz Paus (li.) und Prof. Dr. Christoph Landscheidt (re.) befürworten die Kooperation: „Die Verbände arbeiten dort zusammen, wo es allen Mitgliedern nutzt“, sagt Heinz Paus.



Schlichtungsstelle

12

Dem Streit begegnen – Lösungen finden

Die neu eingerichtete gemeinsame Schlichtungsstelle der Sparkassenverbände im Rheinland und in Westfalen-Lippe nimmt ihre Arbeit auf.

Die Sparkassenkarte wird entwendet. Der Dieb hebt mit ihr Geld am Automaten ab, obwohl der Kunde beteuert, seine Geheimnummer weder auf der Karte noch in deren Nähe notiert zu haben. Wer kommt für den Schaden auf – der Kunde selbst oder die Sparkasse? Gibt es darüber unterschiedliche Auffassungen, ist das ein typischer Fall für die Schlichtungsstelle. Denn um Meinungsverschiedenheiten wie diese zwischen Sparkassen und Kunden außergerichtlich zu klären, haben die nordrhein-westfälischen Sparkassenverbände Schlichtungsstellen eingerichtet. Neu ist, dass sie im Rahmen der Kooperationsvereinbarung künftig in einer gemeinsamen Schlichtungsstelle zusammenarbeiten. Diese nimmt voraussichtlich im Sommer 2014 ihre Arbeit auf, alle dafür erforderlichen Abstimmungen sind bereits erfolgt.

Schlichter weiterhin gefragt

Im Sparkassenverband Westfalen-Lippe hatten bislang Mitarbeiter aus der Rechtsabteilung als Streitschlichter gearbeitet, für diesen Teil ihrer Arbeit sind sie weisungsfrei. Im vergangenen Jahr wandten sich Kunden ähnlich wie im Vorjahr 165 Mal an sie. In knapp 40 Prozent der Fälle entschied die Schlichtungsstelle zu Gunsten der Sparkassen, bei gut 30 Prozent der Eingaben ließ sich ein Kompromiss finden. Die restlichen Fälle waren unzulässig oder es handelte sich lediglich um Auskünfte. Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband hat eine externe Beschwerdestelle, in der drei ehemalige Richter arbeiten. So wird es auch bei der gemeinsamen Einrichtung sein, denn diese drei Richter sind dann künftig auch für die westfälisch-lippischen Sparkassen zuständig. ■

Weitere Kooperationsfelder

Internet-Anlaufstelle erleichtert die Kontaktaufnahme

Ein Auftritt im Schulterschluss: Wichtige Positionen der Verbände sind seit Jahresbeginn auf einer gemeinsamen Online-Plattform zu finden. Über sie ist auch die vereinfachte Kontaktaufnahme mit beiden Einrichtungen möglich.

Damit beide Seiten einfacher miteinander ins Gespräch kommen, haben der Sparkassenverband Westfalen-Lippe (SVWL) und der Rheinische Sparkassen- und Giroverband (RSGV) ihre Erreichbarkeit für Landespolitiker und Mitarbeiter der Aufsichtsbehörden noch weiter verbessert. Dazu haben die Verbände zum 1. Januar 2014 im Internet unter www.sparkassenverbaende-nrw.de eine gemeinsame Anlaufstelle freigeschaltet. Dort lassen sich Angaben zum Engagement der Sparkassen in Nordrhein-Westfalen sowie Dokumente und Stellungnahmen abrufen. Dazu gehören beispielsweise die gemeinsamen Presseunterlagen beider Verbände zum Thema Regulierung. Für Hinweise, Fragen oder Anregungen können Landespolitiker, das Finanzministerium oder die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) beide Verbände über die zentrale E-Mail-Adresse anlaufstelle@sparkassenverbaende-nrw.de erreichen.

Verbände planen parlamentarischen Abend

Darüber hinaus laden beide Sparkassenverbände Landespolitiker am 11. September 2014 zu einem gemeinsamen parlamentarischen Abend in die Villa Horion nach Düsseldorf ein. Dort besteht die Gelegenheit, sich über sparkassenrelevante Themen und ihre Wechselwirkungen mit politischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen auszutauschen. ■



Regulierung in der Finanzbranche

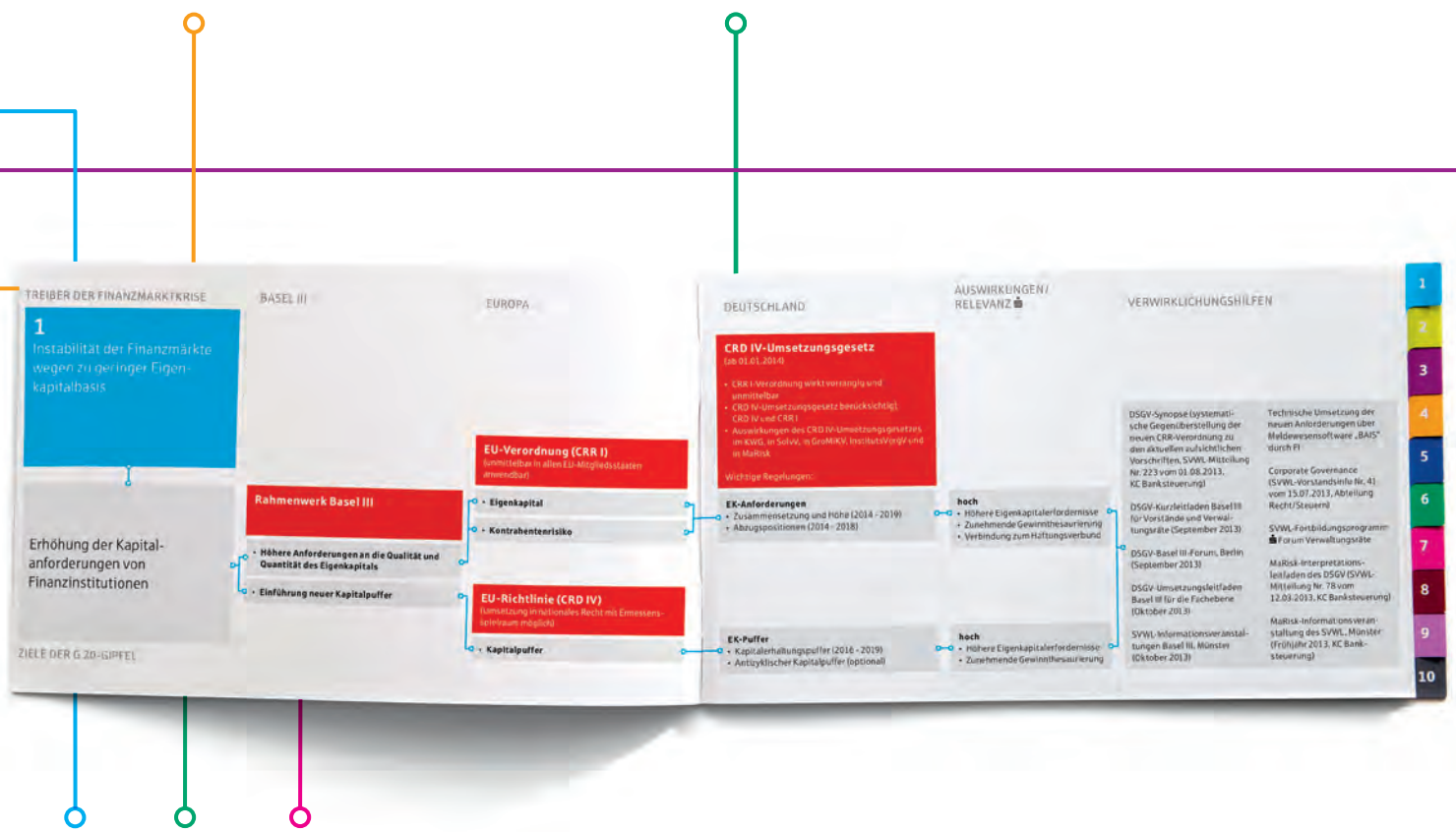
Hilfestellung für die Sparkassen

Bei der Bankenregulierung muss die erforderliche Differenzierung zwischen grenzüberschreitend tätigen Bankkonzernen und regional ausgerichteten Sparkassen gelingen.

Basel III, Restrukturierungsgesetz, Einlagensicherung, Bankenaufsicht, Liquiditätskennziffern, Corporate Governance ... In der Finanzbranche ist eine Regulierung ins Rollen gekommen, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Die G20 haben vereinbart, dass jeder Finanzmarktakteur, jedes Finanzprodukt und jeder Finanzplatz reguliert werden muss – und zwar auf internationaler, europäischer und nationaler Ebene.

14





Es gibt tausende von Seiten und eine kaum überschaubare Anzahl von Ansätzen und Konzepten, um die Finanzwelt sicherer zu machen. Allein zur Verwirklichung der Eigenkapitalvorschriften im Rahmen von Basel III hat die europäische Bankenaufsicht 150 Ermächtigungen bekommen, um Regelungen im Detail zu erlassen. Die Regulierung hat Einfluss auf nahezu alle Prozesse in den Sparkassen.

Die Sparkassen verfügen über ausreichend Kondition und Spielvermögen, dieser Regulierung zu folgen und damit in der Champions League der europäischen Finanzwirtschaft zu bestehen. Die Verantwortlichen in den Häusern wünschten sich aber schon lange einen Blick aus der Vogelperspektive auf den aktuellen Spielverlauf. Selbst Finanzfachleute tun sich schwer, den Überblick über alle Regulierungsmaßnahmen zu behalten. Darüber hinaus ist kaum abzuschätzen, wie sie in ihrer Gesamtheit und in ihren Wechselbeziehungen wirken.



Die „Regulierungs-Landkarte“ bringt Licht ins Dunkel

Der Sparkassenverband Westfalen-Lippe hat 2013 seinen Mitgliedssparkassen eine Übersicht verschafft, um insbesondere den Mitarbeitern in den Sparkassen und den Mitgliedern der Verwaltungsräte die Zusammenhänge aufsichtsrechtlicher Maßnahmen zu veranschaulichen. Ausgehend von den zehn identifizierten Treibern der Finanzmarktkrise werden die Ziele der G20-Gipfel sowie die internationale, europäische und nationale Umsetzung beschrieben. Darüber hinaus werden die Auswirkungen für Sparkassen bewertet und die zur Verfügung stehenden Instrumente dargestellt. Die Vielzahl der aufsichtsrechtlichen Anforderungen lässt sich so auf einen Blick erfassen. Ein Novum in der Sparkassen-Organisation.

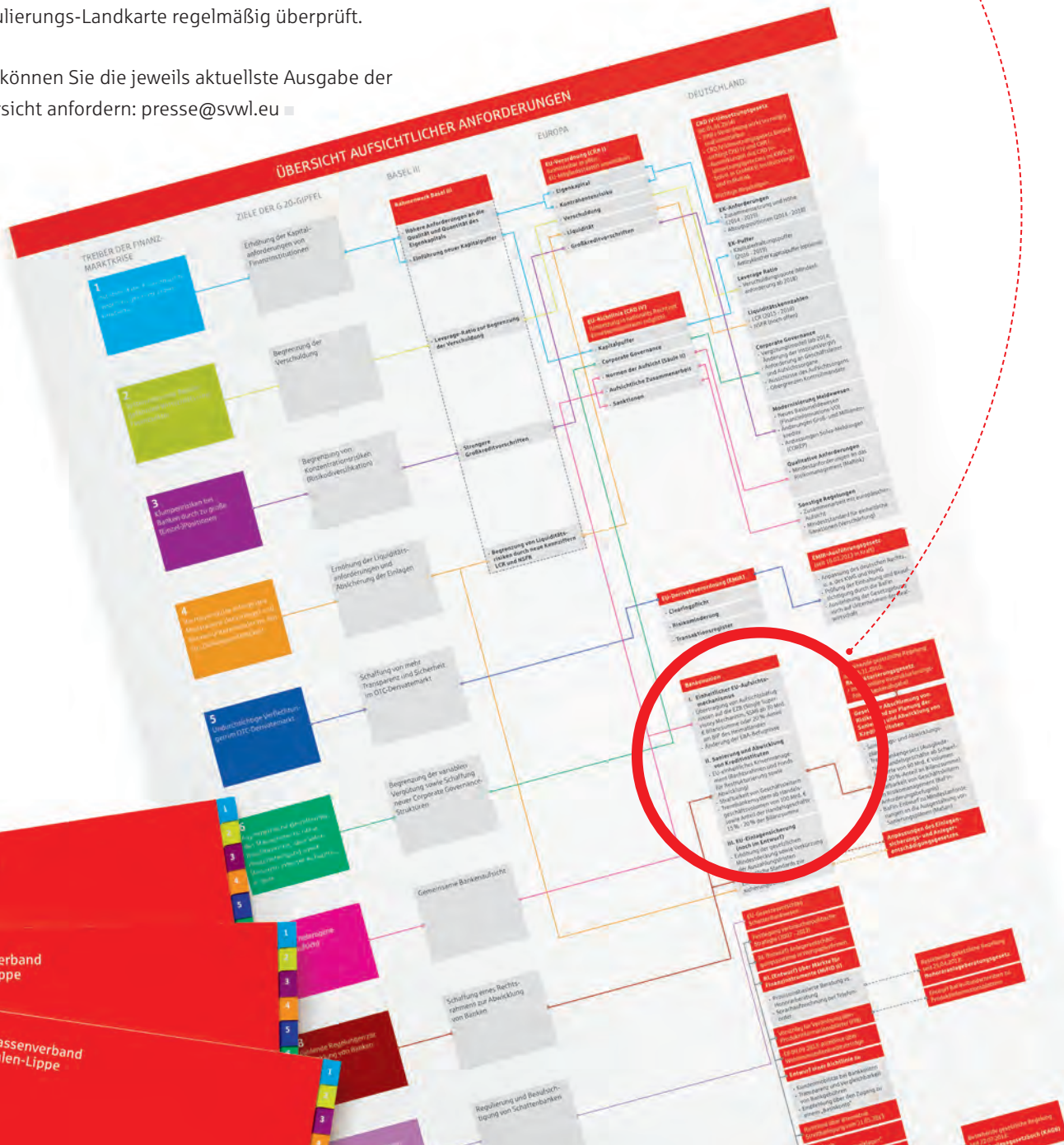


Fortlaufende Aktualisierung

Die Übersicht wurde Ende des vergangenen Jahres in verschiedenen Gremien und Veranstaltungen des SVWL sowie im Rahmen des Kongresses der Finanz Informatik im November in Frankfurt vorgestellt und seitdem mehr als 2.500-mal an Mitglieder der Verwaltungsräte und an Fachabteilungen von Sparkassen und Regionalverbänden verteilt.

Es ist absehbar, dass weitere Regulierungsmaßnahmen auf die Kreditinstitute zukommen und bestehende Maßnahmen überarbeitet werden. Dementsprechend wird auch die Aktualität der Regulierungs-Landkarte regelmäßig überprüft.

Hier können Sie die jeweils aktuellste Ausgabe der Übersicht anfordern: presse@svwl.eu



Bankenunion als Chance und Herausforderung

Drei Säulen, um die Finanzbranche europaweit sicherer zu machen

Der Sparkassenverband Westfalen-Lippe hat die Planungen zur europäischen Bankenunion von Beginn an sehr intensiv analysiert und seine Mitglieder laufend unterrichtet. Das bleibt auch 2014 eine Kernaufgabe, wenn das Regulierungsvorhaben weiter Gestalt annimmt.

Nach den Erfahrungen mit der internationalen Finanzkrise und der europäischen Staatsschuldenkrise soll die Bankenunion die Finanzbranche europaweit sicherer machen. Das liegt auch im Interesse der Sparkassen. Mit der Bankenunion werden zwei große – auch von Deutschland entschieden verfolgte – politische Ziele erreicht: Der Steuerzahler ist bei der Abwicklung von Banken künftig außen vor, und Europas Kreditinstitute treten nationale Grenzen überschreitend füreinander ein.

Die europäische Bankenaufsicht

Die Bankenunion steht auf drei Säulen: der Bankenaufsicht, der Bankenabwicklung und der Einlagensicherung. Aktuell durchleuchtet die Europäische Zentralbank (EZB) 24 Kreditinstitute in Deutschland und 104 weitere in den übrigen Euroländern, um sich solide Grundlagen für ihre künftige Arbeit sowie Glaubwürdigkeit und Respekt zu verschaffen. Ab Herbst 2014 übernimmt sie die Aufsicht über die 128 Großbanken der Eurozone sowie Institute mit einer Bilanzsumme von mehr als 30 Mrd. Euro oder mehr als 20 Prozent der Wirtschaftskraft ihres Heimatlandes. Ob ein Kreditinstitut künftig direkt von der EZB oder nationalen Behörden beaufsichtigt wird, hängt davon ab, ob es als systemrelevant eingestuft wird. Absehbar ist, dass die europäische Bankenaufsicht zunehmend den Alltag aller mehr als 6.000 Kreditinstitute in Europa bestimmt.

Die Bankenabwicklung

Die zweite Säule macht die Sanierung oder Abwicklung strauchelnder Banken zur Gemeinschaftsaufgabe. Zuerst sollen die Eigentümer die Kosten übernehmen, die bei der Schließung eines Geldinstituts anfallen, anschließend die Anleihe-



inhaber sowie Kunden mit Einlagen oberhalb von 100.000 Euro. Reicht das Geld nicht aus, springt ein zentraler Abwicklungsfonds ein. Dieser soll von den Banken der Eurozone innerhalb von acht Jahren mit 55 Mrd. Euro gefüllt und vom 1. Januar 2016 an aufgebaut werden. Zu regeln ist noch, wer wie viel einzahlt – und wer wann und in welcher Höhe Zugriff auf die Gelder hat.

Die Einlagensicherung

Die dritte Säule der Bankenunion soll die Kundeneinlagen sichern. Wie Sparkassen ihr bereits bestehendes Sicherungssystem an den neuen europäischen Rahmen anpassen, ist zu diskutieren, wenn alle Einzelheiten klar sind – beispielsweise wie Einlagensicherung und Bankenabwicklung ineinandergreifen. Sparkassen können den Weg in die Bankenunion selbstbewusst gehen. Schließlich erfüllen sie als eine der großen Finanzgruppen in Europa alle Voraussetzungen, um in der Bankenunion zu wirken, wie es Deutschland in der Europäischen Union erfolgreich vormacht. ■



Dienstleister

Verband greift Themen kleinerer Sparkassen gezielt auf

Regulierungsvorgaben können kleinere Institute besonders ins Schwitzen bringen: Dabei sind die kleineren Sparkassen leistungsfähig und oft sehr rentabel. Doch spätestens bei der Abarbeitung oft hunderte Seiten dicker gesetzlicher Vorgaben oder der Benennung der zahlreichen Beauftragten kann es eng werden. Dieser und weiterer Sorgen hat sich der SVWL angenommen.

18

Viele Sparkassen mit kleinerer Betriebsgröße prägen den Sparkassenverband Westfalen-Lippe (SVWL). Von den 71 Instituten weisen 51 (72%) eine Bilanzsumme unterhalb des Mittelwerts von 1,7 Mrd. Euro (Bundesebene: 2,7 Mrd. Euro) aus (zum 31.12.2013). Bundesweit bleibt nur knapp die Hälfte unter diesem Wert. Das nach Betriebsgröße untere Drittel der 71 westfälisch-lippischen Institute hat im Schnitt 105 Mitarbeiter.

Regulierung bindet Kräfte

Die Leistungsfähigkeit und Rentabilität der Sparkassen steht nicht in Zweifel. Doch zunehmend binden die Verwirklichung aufsichtsrechtlicher Anforderungen die Kräfte in den Häusern – z.B. Geldwäschegesetz, Beratungsprotokoll oder Basel III –, komplexe Konzepte des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV), gerade im Bereich der Banksteuerung, sowie die Einführung anspruchsvoller IT-Anwendungen.

Problematik erkannt – Maßnahmen ergriffen

Der SVWL hat diese Problematik erkannt und systematisch aufgegriffen. Ziel der Verbandsarbeit ist es darum auch, Gesetzgeber und Aufsicht sowie DSGVO und Verbundunternehmen für die Belange der kleineren Institute zu sensibilisieren und rechtzeitig Entwicklungen entgegenzuwirken, die ihre Leistungsfähigkeit belasten. Dafür kommen die Vorstände der kleineren Häuser zwei Mal im Jahr zusammen, um die besonderen Herausforderungen und Probleme bei dieser Betriebsgröße zu erörtern sowie Verband und Ausschüsse zu beraten.

Dabei geht es nicht nur um Regulierung. Es geht auch um die Frage, welche Unterstützung die Institute von anderer Seite bekommen können, z.B. durch Standardisierung und Verlagerung von Aufgaben. Im Rahmen einer Pressekonferenz im Dezember 2013 hat der Sparkassenverband Westfalen-Lippe zusammen mit dem Rheinischen Sparkassen- und Giroverband sowie dem Rhei-



nisch-Westfälischen Genossenschaftsverband deutlich gemacht, dass Größe und Risikolage der Häuser im richtigen Verhältnis zu Aufsicht und Risikokontrolle stehen müssen – eines der Kernanliegen kleinerer Institute. Diese Botschaft spielte auch in der weiteren Kommunikation des Verbandes immer wieder eine Rolle.

Obleute befürworten Fortsetzung

Nach den ersten Gesprächsabenden beim SVWL mit Vorständen in den vergangenen beiden Jahren hat im Februar 2014 der Obleute-Ausschuss die Fortsetzung des „Gesprächskreises kleinere Sparkassen“ befürwortet. Darin sollen auch künftig neben aktuell relevanten Entwicklungen strategische Arbeitsschritte erörtert werden.

Auch mittlere und große Sparkassen profitieren

Der Sparkassenverband Westfalen-Lippe vertritt die Interessen aller Mitgliedssparkassen. Institute verschiedener Größenordnungen werden weder bevorzugt noch benachteiligt. Unterm Strich kommt die gezielte Verbandsarbeit für kleinere Sparkassen auch mittleren und großen Häusern zugute: Auch sie profitieren, wenn sich Regulierung nicht in Überregulierung verfängt, DSGVO-Projekte hohe Praxisrelevanz aufweisen und bankfachliche Konzepte weniger komplex sind. ■



Zum Thema „Kleinere Sparkassen“: Interview mit Ulrich Kaßburg

„Viele europäische Regelungen lassen den Bezug zum Geschäftsmodell vermissen“

Herr Kaßburg, Sie arbeiten im Gesprächskreis kleiner Institute bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) mit. Wer ist in dem Gremium – neben Ihnen – vertreten und was sind die Schwerpunkte Ihrer Arbeit?

In dem Gremium sind Vorstände, leitende Mitarbeiter und Verbandsvertreter, insbesondere vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV), Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands (VÖB) und Bundesverband deutscher Banken (BdB) sowie von Spezialinstituten vertreten. Wir diskutieren mit der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht Fragestellungen rund um die Umsetzung des Aufsichtsrechts in kleinen Kreditinstituten und dessen Auswirkung in der Praxis.

Welchen Handlungsspielraum hat bzw. sieht die BaFin bei der Umsetzung von Aufsichtsrecht in kleineren Instituten?

Grundsätzlich gilt: Viele Regelungen haben einen europäischen Ursprung und lassen einen Bezug zum Geschäftsmodell kleiner regionaler Sparkassen vermissen. Dennoch sind sie von uns umzusetzen und deren Einhaltung ist von der BaFin zu überwachen.

An welchen Stellschrauben muss verstärkt gedreht werden, um die kleinen Sparkassen nicht zu überfordern?

Das Aufsichtsrecht sollte aus unserer Sicht die unterschiedlichen Geschäftsmodelle der Kreditinstitute berücksichtigen und abgestufte Regelungen für regional und international tätige Banken entwickeln. Grundsätzlich ist diese Idee bereits in der sogenannten doppelten Proportionalität enthalten. Deren Anwendung wird jedoch zunehmend eingeengt. Hier wünschen wir uns

mehr Spielraum. Auf europäischer Ebene berücksichtigt man diesen qualitativen Ansatz gar nicht. Darüber hinaus vermisse ich im Aufsichtsrecht einen Ansatz zur Förderung volkswirtschaftlich stabilisierender Geschäftsmodelle wie dem der Sparkassen.

Können Sie ein Beispiel nennen, wo die BaFin bewusst die Belange kleinerer Sparkassen berücksichtigt hat?

Ich glaube, dass uns z.B. bei der Diskussion um die Organisation der neuen Risikocontrollingfunktion ein guter Konsens gelungen ist.



Ulrich Kaßburg,

Vorstandsmitglied der Stadtsparkasse Freudenberg, vertritt die Interessen kleinerer Sparkassen sowohl im SVWL- als auch im BaFin-Gesprächskreis.



Marc Börstinghaus (li.), SVWL, und Ingo Diekmann (re.), Zahlungsverkehrsexperte der Sparkasse Bielefeld, beantworten Kundenfragen zum Thema SEPA.

SEPA

Sparkassen machen Kunden SEPA-fit

Eigentlich steht SEPA für „Single Euro Payment Area“. Seit Jahresbeginn konnte die Abkürzung scherzhaft auch für „Spätere Einführung per August“ verwendet werden. Denn die ursprüngliche Einführung des einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraums zum 1. Februar 2014 verschob sich auf Vorschlag der Europäischen Kommission kurz vor dem Start um ein halbes Jahr mit dem Ziel, eine möglichst reibungslose Umstellung zu ermöglichen. Eine Maßnahme, die aus Sicht der Sparkassen in Westfalen-Lippe nicht notwendig gewesen wäre – schließlich haben sie das Jahr 2013 intensiv zur Information ihrer Kunden genutzt.

Informationsveranstaltungen für Unternehmen und Vereine

Für die Privatkunden sind die mit SEPA verbundenen Neuerungen überschaubar. Sie müssen sich lediglich mit der neuen internationalen Kontonummer IBAN anfreunden und sich an neue Überweisungsträger gewöhnen. Der weitaus größere Aufwand ist von Unternehmen und Vereinen zu bewältigen, die ihren gesamten Zahlungsverkehr an das neue Regelwerk anpassen müssen. Die Sparkassen in Westfalen-Lippe haben deshalb für diese Kundengruppen Informationsveranstaltungen durchgeführt. Über 70 dieser Veranstaltungen mit mehr als 10.000 Teilnehmern hat der Sparkassenverband Westfalen-Lippe (SVWL) fachlich begleitet.

Große Resonanz auf Telefonaktionen

Ein weiterer wichtiger Bestandteil bei der Information der Menschen in Westfalen-Lippe war die Zusammenarbeit mit den Medien: Um die zahlreichen Fragen im Zusammenhang mit SEPA beantworten zu können, haben Verband und Sparkassen nicht nur Pressearbeit geleistet, sondern auch gemeinsame Telefonaktionen durchgeführt – zum Beispiel in Bielefeld: Ingo Diekmann und Christian Bloch, Zahlungsverkehrsexperten der Sparkasse Bielefeld, sowie Marc Börstinghaus vom SVWL standen den Lesern der „Neuen Westfälischen“ zwei Stunden am Telefon Rede und Antwort – von der Beantragung der Gläubiger-ID bei der Bundesbank bis zur Überprüfung der Unternehmens-Software. „Die Telefone standen nicht still“, erläuterte Ingo Diekmann. „Insbesondere die vielen Vereinskassierer, die ihre Tätigkeit ja ehrenamtlich ausführen, waren dankbar für unsere Hilfe.“ ■

Die neue Kontonummer IBAN



Statt Bankleitzahl und Kontonummer benötigen Kunden jetzt die IBAN, die beide Ziffern zusammenführt.

Finissage beendet ersten Schulungsdurchgang für Verwaltungsräte

„Erfolgreich sein kann nur der, der weiß, was er tut“

Die Verwaltungsräte bestimmen die Richtlinien der Geschäftspolitik einer Sparkasse und überwachen die Geschäftsführung. Um sie fachlich dabei zu unterstützen, gibt es regelmäßige Fortbildungen.



22

Einem Schlussakkord unter dem ersten vierjährigen Schulungsdurchgang für Mitglieder in den Verwaltungsräten hat eine Finissage gesetzt: Mehr als 300 Seminarteilnehmer des „S-Forum Verwaltungsräte“ kamen am 4. März 2014 im Flughafen Münster/Osnabrück zusammen. Im Mittelpunkt standen erneut Themen des kommunalen Sparkassenwesens. Für den musikalischen Ausklang sorgte Götz Alsmann.

Der Verwaltungsrat ist das höchste Organ einer Sparkasse. In ihn entsenden die Träger der Sparkassen demokratisch gewählte Vertreter, die laut Sparkassengesetz die Richtlinien der Geschäftspolitik bestimmen und die Geschäftsführung überwachen. Sie achten also darauf, dass die Sparkassen betriebswirtschaftlich und strategisch





„Ich habe von der Betrachtung des Risikomanagements profitiert. Also worauf ich achten muss, um zu wissen, ob die Sparkasse auf der richtigen Spur ist.“

Andreas Brinkmann
Sparkasse Fröndenberg



„Bei den Fortbildungsangeboten habe ich viel Neues gelernt, um die Arbeit meiner Sparkasse besser beurteilen zu können.“

Inge Blask
Sparkasse Märkisches
Sauerland Hemer-Menden



„Jetzt weiß ich, worauf ich genau achten muss, um mir ein umfassendes Bild zu machen.“

Ludger Banken
Sparkasse Münsterland Ost

in der Lage sind, ihren öffentlichen Auftrag zu erfüllen.

Rund 4.000 Teilnehmer fortgebildet

Dafür müssen Verwaltungsräte fachlich geeignet sein und dies auch nachweisen, so will es das Gesetz. „In mehr als 130 Veranstaltungen haben sich gut 4.000 Teilnehmer in der Sparkassenakademie fortgebildet“, zog Heinz Paus, Vorsitzender des SWWL-Verbandsverwaltungsrats und der Verbandsversammlung, nach vier Jahren eine positive Bilanz. Im Schnitt hat jedes Verwaltungsratsmitglied jährlich mindestens eine Schulung besucht. „Hier geht es um den Erfolg der Sparkassen. „Erfolgreich sein kann nur der, der weiß, was er tut“, ergänzte Münsters früherer Oberbürgermeister Prof. Berthold Tillmann. Als Dozent hatte er Verwaltungsräten nahegebracht, wie sie Gelerntes etwa zur Bewertung der Risiko- und Ertragslage einer Sparkasse in der Praxis umsetzen können.

Neuer Schulungsdurchgang ab Herbst

Die Fortbildungsangebote des „S-Forums Verwaltungsräte“ sind modular aufgebaut. Sie vermitteln Basiswissen zur Tätigkeit im Verwaltungsrat, frischen dieses auf oder ergänzen es, indem sie beispielsweise aufsichtsrechtliche Maßnahmen und ihre Konsequenzen für Sparkassen behandeln. Im Herbst 2014, nach der Kommunalwahl, startet ein neuer Durchgang. Jeder Teilnehmer erhält ein Zertifikat, mit dem er seine gesetzlich geforderte Sachkunde nachweisen kann. Anmeldungen erfolgen über die Sparkassen. ■



Dozent für die Verwaltungsräte: Münsters früherer Oberbürgermeister Prof. Berthold Tillmann.



Entertainer Götz Alsmann setzte den musikalischen Schlussakkord auf der Finissage.

Sparkassen sind verlässliche Partner

Sparkassen-Tourismusbarometer deckt Potenziale der Regionen auf

Marktforschungsergebnisse und exklusive Kennzahlen belegen die Leistungsfähigkeit der Tourismuswirtschaft vom Teutoburger Wald bis zum Siegerland. Nachzulesen ist das im Sparkassen-Tourismusbarometer, das im Jahr 2013 erstmals für Westfalen-Lippe erschienen ist. Die neuen Ergebnisse werden im Juni 2014 präsentiert. Das Barometer ist begehrt: Die Berichte des vergangenen Jahres sind fast vergriffen.

Der Sparkassenverband Westfalen-Lippe (SVWL) hat im Jahr 2013 das Sparkassen-Tourismusbarometer Westfalen-Lippe ins Leben gerufen. Damit ermöglichen die Sparkassen in Westfalen-Lippe eine in diesem Umfang einzigartige jährliche Branchenanalyse für die Regionen, Orte und Betriebe. Das Barometer gibt Aufschluss über die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus in Westfalen-Lippe, analysiert die Tourismusentwicklung und spricht Empfehlungen für die Branche aus. Jährlich wird zudem ein Schwerpunktthema vertieft – 2013 war es das Thema Tourismusfinanzierung. Begleitend dazu wurde eine Publikation mit dem Titel „Wer soll das bezahlen? Leitfaden zur Finanzierung und Organisation des Tourismus auf Ortsebene“ aufgelegt. Mit der Initiierung des Tourismusbarometers leisten die Sparkassen einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der mittelständischen Unternehmen und zur Qualitätssicherung und -steigerung der Tourismuslandschaft in Westfalen-Lippe.

Eine gefragte Branchenanalyse

Am 9. Juli 2013 wurden die Ergebnisse des westfälisch-lippischen Sparkassen-Tourismusbarometers in der Henrichshütte in Hattingen erstmals veröffentlicht. Über 170 Teilnehmer aus der Tourismusbranche, den Kommunen und den Sparkassen trugen dazu bei, dass diese Veranstaltung einen erfolgreichen Auftakt für weitere Regionalveranstaltungen – oft in Kooperation von Tourismusverbänden, Sparkassen und Kommunen



– in ganz Westfalen-Lippe bildete. Das Echo der regionalen Akteure sowie weiterer Regionen, die ein Tourismusbarometer herausgeben, spricht für die Strategie des SVWL. Bereits im ersten Jahr war das Sparkassen-Tourismusbarometer Westfalen-Lippe auf allen wichtigen regionalen Konferenzen und Tourismustagen präsent. Das Barometer ist gefragt und hat bundesweit Interesse geweckt.





Städtetourismus boomt

Die Ergebnisse des ersten Berichts 2013 weisen in Westfalen-Lippe gute Rahmenbedingungen für weiteres Wachstum aus. Die regionalen Reisegebiete profitieren vor allem vom allgemeinen Aufschwung. Wachstumsmotor ist die Nachfrage ausländischer Gäste. Aber auch der Städtetourismus zeigt sich als starkes Segment. Gewinner war der Ferienwohnungsmarkt. Erfreuliche Zuwächse erzielten auch Campingplätze und Jugendherbergen. Dennoch wurden in einigen Bereichen schlechende Marktanteilsverluste aufgedeckt – hier gilt es anzusetzen. An dieser Stelle müssen sich die Tourismuswirtschaft und ihre Partner zukunftsweisend aufstellen und aktiv werden.

Wichtiger Privatvermieter-Markt

In etwa 5.500 Betrieben und über 23.000 Schlafgelegenheiten in Westfalen-Lippe werden jährlich rund 2,6 Millionen Übernachtungen gezählt. Der Privatvermietermarkt ist ein wichtiges Teissegment und wurde exklusiv im Rahmen des Tourismusbarometers quantifiziert. Denn die amtliche Tourismusstatistik umfasst nicht alle relevanten Betriebstypen und Segmente des Tourismus. Ein Teil der Nachfrage findet sich im sogenannten Grauen Beherbergungsmarkt (Privatvermieter, Verwandten- und Bekanntenbesuche, Dauercamping, Wohnmobiltourismus).

Marktvorteil mit Qualitätssiegeln

Eine weitere Erkenntnis ist, dass eine Qualitätsorientierung im Tourismus immer wichtiger wird. Um darauf zu reagieren, sollten die Bekanntheit und die Marktdurchdringung von Themenlabels (wie z. B. Bett+Bike oder Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland) und Klassifizierungssystemen weiter ausgebaut werden. ■



Auf der Premieren-Veranstaltung präsentierte der Sparkassenverband Westfalen-Lippe die neuen Publikationen.

Sparkassen-Tourismuspreis Westfalen-Lippe

SVWL verleiht Zaunkönig für Innovation und regionale Identität

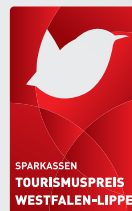
Es ist eine Premiere: Der Sparkassenverband Westfalen-Lippe verleiht 2014 den ersten Sparkassen-Tourismuspreis Westfalen-Lippe. Erstmals sind Tourismustreibende in Westfalen-Lippe – u. a. Hoteliers, Gastronomen, Kulturschaffende, Tourismusbeauftragte in den Kommunen – aufgerufen, interessante Projekte in den Kategorien „Innovation“ und „Regionale Identität“ einzureichen. Für den Bereich Innovation könnten dies zukunftsweisende Projekte sein, die als Modellbeispiel für andere Projekte dienen. Projekte, die modellhaft für die Verbundenheit mit der Region stehen oder regionale Besonderheiten herausstellen und erlebbar machen, zählen zur zweiten Kategorie. Eine Jury aus Vertretern der fünf Tourismusregionen (Münsterland, Ruhrgebiet, Sauerland, Siegerland-Wittgenstein, Teutoburger Wald), der Industrie- und Handelskammern, der Sparkassen und des Tourismusverbandes NRW wird eine fachliche Bewertung der eingereichten Projekte vornehmen. Schirmherr dieses Wettbewerbs ist Minister Garrelt Duin vom Ministerium für Wirtschaft, Energie,

Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Siegerprojekte werden mit der Preisskulptur „Zaunkönig“ ausgezeichnet.

Interessierte erhalten Bewerbungsunterlagen per Post beim SVWL oder über die Internetseite www.s-tourismusbarometer-wl.eu. Die Bewerbungsphase endet am 7. September 2014. Die Bewerbungen können anschließend per Post beim SVWL oder per E-Mail unter tourismuspreis@svwl.eu eingereicht werden. ■



26



Der Zaunkönig

Der „Zaunkönig“ wird im Rahmen des Sparkassen-Tourismuspreises Westfalen-Lippe für Ideenreichtum und die Nutzung von neuen und mitunter vielleicht auch unkonventionellen Denkansätzen verliehen.

Der Zaunkönig steht aus folgendem Grund für den Sparkassen-Tourismuspreis Pate: Hintergrund ist eine Fabel des griechischen Dichters Äsop, in der die Vögel einst beschlossen, denjenigen von ihnen zum König zu machen, der am höchsten fliegen kann. Dies vermochte der Adler, aber als er sich wieder senken musste, erhob sich der kleine Zaunkönig, der sich in seinem Gefieder versteckt hatte, flog noch höher und rief: „König bin ich!“

Die Fabel zeigt, dass eine pfiffige Idee sich am Ende auszahlen kann.

DSGV-Innovationspreis 2013

Ideenwettbewerb unterstreicht Innovationskraft der Sparkassen

Der bundesweite Ideenwettbewerb des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes hat erneut gezeigt, über welche Innovationskraft die Sparkassen verfügen. Besonders erfreulich für die Sparkassen in Westfalen-Lippe: In der dritten Runde des Wettbewerbs haben zwei Auszubildende der Sparkasse Dortmund mit ihrer Idee einer „2in1Card“ den bundesweit zweiten Platz erzielt.

Die „2in1Card“ beinhaltet zwei Funktionen, sodass der Kunde selbst entscheiden kann, ob er seine Karte als Debit- oder als Kreditkarte einsetzen möchte. Mit diesem Grundgedanken, der hervorragend das Jahresmotto „Zukunft Sparkasse: Regional – Digital – Überall“ aufgriff, setzten sich die beiden Auszubildenden der Sparkasse Dortmund gegen rund 160 andere kreative Ideen durch – zehn davon aus Westfalen-Lippe.

Regionale Juroren beweisen gutes Gespür

Die westfälisch-lippische Vorauswahl für den Bundesentscheid hatten die Mitglieder der Vorstände-Arbeitsgruppe „VS2014“, die zugleich Mitglieder des Fachausschusses Markt / Vertrieb sind, auf Grundlage der eingereichten „Ideensteckbriefe“ getroffen – und damit offensichtlich das richtige Gespür bewiesen. Als Bindeglied zwischen den Teilnehmern in der Region und dem Projektbüro leitete der Sparkassenverband Westfalen-Lippe daraufhin die drei attraktivsten Ideen an den „Innovationskreis“ weiter. Dieser wählte letztlich die drei bundesweit besten Ideen in einer Jurysitzung im Rahmen des bundesweiten „Innovationskongresses“ aus.

Nutzen für die Menschen steht im Mittelpunkt

Ziel des Wettbewerbs, bei dem sich Mitarbeiter im Jahr 2013 erstmals über die Online-Plattform „innovation-macht-sinn.de“ informieren und Ideen online einreichen konnten, ist es, innovative Ansätze für Produkte, Dienstleistungen und Prozesse zu entwickeln und diese für alle Sparkassen zugänglich zu machen. Damit schafft der Wettbewerb eine wichtige Grundlage für weitreichende Innovationen



Isabella Klemenz (li.) und Fatma Aslan (re.) erhielten am 21. November 2013 im Rahmen einer Gala im Soho-House in Berlin ihre Auszeichnung.

in der gesamten Sparkassenorganisation. Von der Kreativität ihrer Mitarbeiter profitiert auch die Sparkasse Dortmund: Die gute Platzierung im Ideenwettbewerb hat dem internen Innovationsmanagement nochmals Strahlkraft gegeben. Entscheidend ist aber insgesamt, dass Mitarbeiter gedankliche, regulative oder technische Beschränkungen zunächst infrage stellen und erst einmal den Kundennutzen sehen. Das spornt an.

Die vierte Runde des bundesweiten Ideenwettbewerbs läuft im Sommer dieses Jahres an. ■

Deutscher Sparkassentag

Bundeskanzlerin lobt Geschäftsmodell der Sparkassen



Rund 2.500 Gäste aus der Sparkassenorganisation kamen zum 24. Deutschen Sparkassentag nach Dresden, um über finanzpolitische Entwicklungen zu sprechen. Zu den Rednern des Finanztreffs vom 24. und 25. April 2013, der unter dem Motto „Mit Menschen – für Menschen“ stand, zählte auch Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel. In ihrem Vortrag lobte sie das Geschäftsmodell der deutschen Sparkassen und empfahl es zur Einführung in anderen europäischen Ländern.

Der Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse Steinfurt, Karl Derikartz (siehe Foto unten), hatte Gelegenheit, ein Projekt vorzustellen, das mit Menschen für Menschen gemacht worden ist: „energieautark 2050“. Das vom Kreis Steinfurt initiierte Konzept wird gemeinsam im Netzwerk mit der Kreissparkasse Steinfurt, den Kommunen und einer Reihe weiterer regionaler Unternehmen getragen. Es richtet sich auch an alle Bürger im Kreis Steinfurt. Ziel ist es, den Kreis bis zum Jahr 2050 energieautark zu machen: „So wie es im Moment aussieht, werden wir das auf jeden Fall schaffen“, prognostizierte Derikartz. ■





86%

Marktforschung

Sparkassen genießen größtes Vertrauen

Der Sparkassenverband Westfalen-Lippe veröffentlicht es jedes Jahr anlässlich des Weltspartags: das Vermögensbarometer. Es belegt: Die Menschen haben in die westfälisch-lippischen Sparkassen ganz besonderes Vertrauen.

Die meisten Menschen in Westfalen-Lippe schauen optimistisch in die Zukunft, wenn es um ihre Finanzen geht: Dies ist das Ergebnis des Vermögensbarometers 2013, das der Sparkassenverband Westfalen-Lippe anlässlich des Weltspartags in Auftrag gegeben hat. 84 % der Bevölkerung glauben, dass sich ihre persönliche finanzielle Situation in den nächsten zwei Jahren verbessern oder zumindest nicht verschlechtern wird. Das sind zwei Prozentpunkte mehr als vor zwölf Monaten. Wie schon im Vorjahr sind die Befragten mit ihren finanziellen Lebensumständen sehr zufrieden. Die Mehrheit (57 %) beurteilt ihre persönliche finanzielle Situation mit „sehr gut“ oder „gut“.

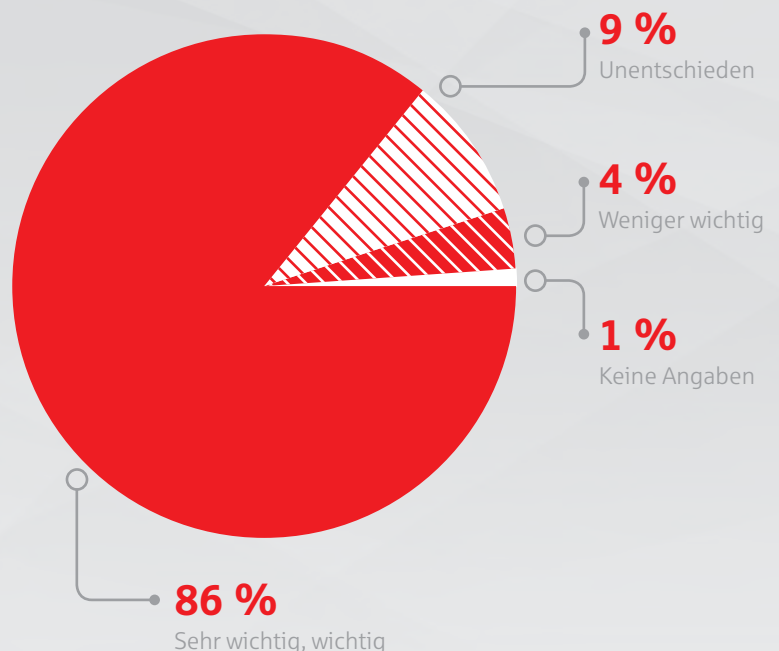
Vorsprung für Westfalen-Lippe

Das Vermögensbarometer beleuchtet alljährlich auch die Frage nach dem Vertrauen der Menschen in Banken. Dabei schneiden Sparkassen traditionell gut ab: Bundesweit erklären 61 % aller Verbraucher, den öffentlich-rechtlichen Finanzinstituten „hohes“ oder sogar „sehr hohes“ Vertrauen entgegenzubringen. In Westfalen-Lippe ist die Reputation mit 65 % noch deutlich besser – und sie ist um fünf Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. ■

30

Geschäftsmodell der Sparkassen kommt an

Eine repräsentative Umfrage in Westfalen-Lippe hat ergeben: Neun von zehn Befragten ist bei der Wahl des Kreditinstitutes wichtig, dass dieses bei der Geschäftspolitik nicht nur auf Gewinnmaximierung, sondern auch auf das Wohlergehen der Menschen und Unternehmen in seinem Geschäftsgebiet achtet.



(Quelle: SVWL-Vermögensbarometer 2013)

Werner Blanke (li.), Leiter Privatkundenmarkt, hier mit Volker Griebenow (re.), Individualkundenberater von der Sparkasse Erwitte-Anröchte, zieht ein erstes positives Fazit: „Wir sind mit der Einführung des Beratungsprozesses sehr zufrieden. Die Berater fühlen sich deutlich sicherer und die Kunden schätzen die ausführliche, individuelle Anlageempfehlung. Der optimierte Beratungsprozess trägt dazu bei, dass Wertpapiere in der Anlageentscheidung wieder eine angemessene Rolle spielen.“



Beratungsoffensive

Wertpapiergeschäft wichtiger Bestandteil der Anlagestrategie

In Deutschland legen immer weniger Menschen Geld in Wertpapieren an. Gesetzliche Regelungen und Protokollierungspflichten verunsichern Anleger und Berater gleichermaßen. Die negativen Auswirkungen einer wertpapierfreien Anlagestrategie werden oft erst deutlich, wenn es zu spät ist.

Beim langfristigen Sparen, zum Beispiel für die Altersvorsorge, sind Wertpapiere ein wichtiger Bestandteil. Verzichtet man auf Wertpapiere, schwindet die Chance auf höhere Erträge. Gerade in einer Phase von lang anhaltenden Niedrigzinsen hat das fatale Folgen: Wird das Sparziel nicht erreicht, kann unter Umständen die Versorgungslücke nicht geschlossen werden – im schlimmsten Fall droht Altersarmut.

Um die Chancen des Wertpapiergeschäfts wieder hervorzuheben, haben der rheinische und der westfälisch-lippische Sparkassenverband, unterstützt von der Deka und der Helaba, zum Jahresbeginn 2014 das Gemeinschaftsprojekt „NRW Offensive Wertpapiergeschäft“ gestartet. Ziel ist es, den Menschen den Umgang mit Wertpapieren wieder nahezubringen. Zum Projektauftritt trafen sich am 25. Januar über 1.900 Mitarbeiter der NRW-Sparkassen im RuhrCongress Bochum. Dort wurden wichtige Entwicklungen im Wertpapiergeschäft präsentiert und diskutiert. Ein Kernstück der Initiative ist ein neuer, optimierter Beratungsprozess.

Optimierter Prozess unterstützt Berater

Um ihren Kundenberatern die Erstellung einer Anlageempfehlung zu erleichtern, haben die NRW-Spar-

kassen flächendeckend einen ganzheitlichen, IT-gestützten Beratungsprozess eingeführt. Die Wertpapierberatung ist dadurch deutlich unkomplizierter, sicherer und effektiver geworden. Denn der Berater greift mit seinen IT-Tools automatisch auf eine aktuelle Auswahl von geeigneten Produkten zurück, die Experten aus den in Deutschland zum Handel zugelassenen Wertpapieren ausgesucht haben. Die Erkenntnisse aus dem Gespräch über das Sparkassenfinanzkonzept, die Auskunft über die Ziele und Wünsche des Kunden geben, werden direkt aufgenommen und ins Beratungsprotokoll übertragen.

Die Sparkasse Erwitte-Anröchte beispielsweise hat mit der Einführung des Beratungsprozesses gute Erfahrungen gemacht. Werner Blanke, Leiter Privatkundenmarkt, resümiert: „Auch wenn die Einführungsphase von zahlreichen Schulungen und Arbeitskreissitzungen begleitet war, hat sich der Aufwand gelohnt. Das Wertpapiergeschäft ist nun wieder fester Bestandteil der Beratungsgespräche – und das ist gut so.“ ■

*„Aktien kaufen und Baldrian trinken – wenn Sie wieder aufwachen, haben Sie Geld verdient.“
Börsen- und Finanzexperte André Kostolany (1906 – 1999)*

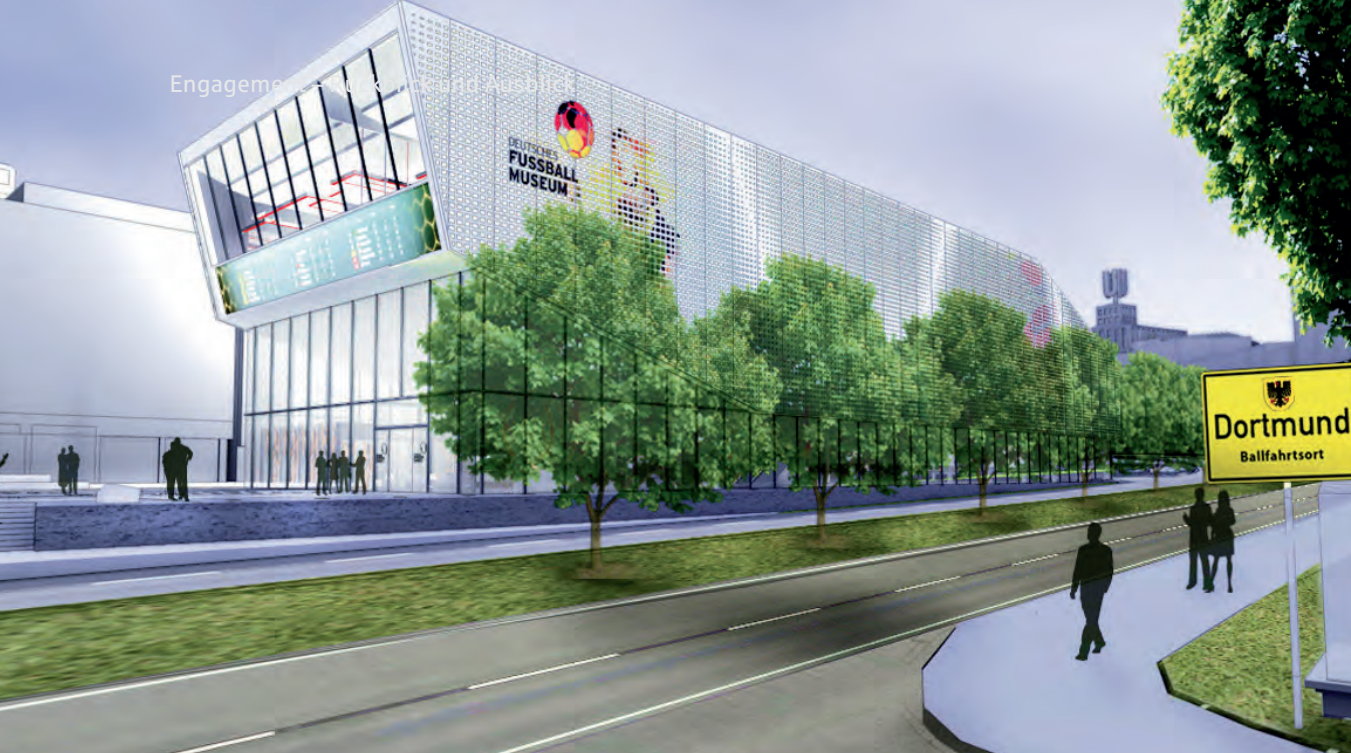
Sparkassen Münsterland Giro

Mit Tempo durch das Münsterland

Als Haupt- und Titelsponsor unterstützen die Sparkassen im Münsterland den Sparkassen Münsterland Giro. Die Förderung dieser beliebten Radsportveranstaltung erfolgt 2014 bereits zum neunten Mal in Folge und ist eingebettet in das breit gefächerte gesellschaftliche Engagement der Sparkassen. Nicht nur als wichtigster regionaler Finanzpartner, sondern auch durch das hohe Engagement für den regionalen Sport tragen die Sparkassen viel zur Profilbildung des Münsterlandes bei. Ob sportlich beim „Jedermann-Rennen“ oder beim Besuch des abwechslungsreichen Rahmenprogramms vor dem münsterischen Schloss – der Sparkassen Münsterland Giro bietet spannende Unterhaltung für die ganze Familie. ■







„Wir sind Fußball“ – in Dortmund entsteht das Deutsche Fußballmuseum

34

In zahlreichen Vereinen begeistert und verbindet Fußball die Menschen jeden Alters und unterschiedlicher Herkunft – und ist damit genauso in der Region verwurzelt wie die Sparkassen. Das war für die Sparkasse Dortmund, den Sparkassenverband Westfalen-Lippe und den Deutschen Sparkassen- und Giroverband der Auslöser, das Deutsche Fußballmuseum in Dortmund zu unterstützen. Als exklusiver Kompetenzpartner aus der Kreditwirtschaft tragen die Sparkassen dazu bei, die Geschichte des Fußballs in einer multimedialen Ausstellung zu präsentieren. Nach der Grundsteinlegung im April 2013 nimmt der Museumsbau, der in der Nähe des Hauptbahnhofs liegt, nun Gestalt an. Im April 2014 wurde das Richtfest gefeiert. Die Eröffnung ist im ersten Halbjahr 2015 geplant. ■



WestfalenSlam – eine Region zeigt, was sie kann

Endlich – die Westfalen können zeigen, was in ihnen steckt: Beim ersten WestfalenSlam, am 19. Juli 2014 in Lippstadt, gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, das junge, moderne Westfalen zu präsentieren. Initiiert wurde dieser außergewöhnliche Wettstreit von der Stiftung Westfalen-Initiative. Hauptförderer sind die Sparkassen in Westfalen-Lippe und ihre Verbundpartner LBS und Provinzial. Die Veranstalter gehen davon aus, dass mehr als

10.000 Menschen in verschiedenen Veranstaltungen die Leistungsfähigkeit der Region Westfalen in Wirtschaft, Wissenschaft, Sport und Kultur zeigen und bestaunen werden. Ihren Höhepunkt findet die Veranstaltung in einem zentralen Fest für alle Bürgerinnen und Bürger. Auf dem Programm stehen u. a. Technologie- und ComputerSlams, Sportveranstaltungen, ScienceSlam, PoetrySlam sowie Chor- und RockSlam. ■

Pioniergeist aus Westfalen-Lippe belohnt

Strahlende Gesichter beim Deutschen Gründerpreis 2013 für Schüler: Deutschlands größtes Existenzgründer-Planspiel, eine Initiative von Sparkassen, Stern, ZDF und Porsche, hat den Unternehmergeist vieler Jugendlicher aus Westfalen-Lippe geweckt. Im Rahmen der sechsten regionalen Siegerehrung am 12. Juni 2013 in der Sparkassen Arena in Versmold ehrte der Sparkassenverband die zehn besten Teams der Region für ihre Leistungen.

Team „Recharged GmbH“ siegt

Auf dem ersten Platz landete das Team „Recharged GmbH“ vom Karl-Schiller-Berufskolleg in Dortmund. Die Schüler entwickelten ein mobiles Ladegerät für Akkus aller gängigen Smartphones, das unter anderem durch Sonnenenergie gespeist wird. Mit dem zweiten Platz belohnte die Jury die Idee des Teams „Heimbonus“ der Kaufmännischen Schulen Rheine, eine Rabatkkartensystem-App zu erarbeiten, die das Mitführen der klassischen Rabatkkarten überflüssig macht.



Gerold Momann (2.v.li.), Vorstandsvorsitzender der Stadtparkasse Versmold, freut sich mit dem Siegeream. Es gratulierten vom SVWL Andreas Löbbe (li.), Leiter der Stabsstelle Kommunikation, und der Vizepräsident Jürgen Wannhoff (re.).

Preise im Gesamtwert von 5.400 Euro

Auf einen hervorragenden dritten Platz schaffte es das Team „Whale“ von der Freiherr-vom-Stein-Schule in Minden. Die Schüler kreierten ein Smartphone-Cover, das durch Bewegung den Handyakku füllt. Für ihren Pioniergeist erhielten die Sieger Urkunden und Geldpreise im Gesamtwert von 5.400 Euro. ■

35

Picasso-Museum begrüßt die millionste Besucherin

Am 11. Juli 2013 begrüßte das Kunstmuseum Pablo Picasso Münster seine millionste Besucherin. Als Dr. Beate Paterok aus Münster mit ihrem Ehemann Tilmann Müller das Museumsfoyer betrat, um die Ausstellungen „Willy Ronis – Eine Retrospektive“ und „Was ich Picasso schon immer sagen wollte“ zu sehen, warteten dort bereits die Geschäftsführerin Andrea Hagemann, Museumsleiter Prof. Dr. Markus Müller sowie Dr. Rolf Gerlach, Vorsitzender des Kuratoriums des Kunstmuseums.

Besucherzahlen steigen stetig

Die jährlichen Besucherzahlen des im Jahr 2000 eröffneten Picasso-Museums sind in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. „Den 500.000. Besucher haben wir nach acht Jahren begrüßt, bis zur heutigen millionsten Besucherin hat es dann nur noch fünf Jahre gedauert“, erläutert Andrea Hagemann. Allein die Sonderausstellung „Henri Matisse – Figur und Ornament“ (24.11.2013 bis 16.02.2014) lockte mehr als 43.000 Besucher an. Im Jahr 2013 verzeichnete das Museum insgesamt mehr als 83.000 Besucher.

Das Kunstmuseum Pablo Picasso Münster ist als Stiftung von den Sparkassen in Westfalen-Lippe, der Westdeutschen Landesbank Girozentrale, den Westfälischen Provinzial Versicherungen sowie den Eheleuten Gert und Jutta Huizinga gegründet worden. Es zählt zu den seit 2013 genau 100 Stiftungen mit Sparkassenbeteiligung in Westfalen-Lippe und gehört zu den erfolgreichsten Stiftungen, die von Sparkassen ins Leben gerufen wurden.

Picasso-Museum zeigt „Wiener Schule“

Als winterliche „Highlight-Ausstellung“ des Jahres 2014 wird „Klimt, Schiele, Kokoschka – Die Verführung der Linie“ gezeigt. Die Präsentation aus Beständen österreichischer Museen und Privatsammlungen vereint Handzeichnungen der drei Hauptvertreter der „Wiener Schule“ (26.10.2014 bis 18.01.2015). Ergänzt werden die Werke um Fotografien, die das Wien der Jahrhundertwende zeigen. Die Präsentation wird gefördert durch die Sparkasse Münsterland Ost. ■

Sechs Fragen an Volker Goldmann

„Schulterschluss im Verbund wäre die perfekte Basis“

Landesobmann Volker Goldmann, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Bochum, spricht über Stärken, Herausforderungen und Möglichkeiten eines starken Verbundes.

Was erwarten Sparkassen von ihren Verbundunternehmen?

Mit ihrer gemeinsamen breiten Produktpalette und Dienstleistungsvielfalt ermöglichen die Verbundunternehmen jeder Sparkasse, unabhängig von ihrer Größe ihren Kunden die finanzielle Rundum-Versorgung aus einer Hand anzubieten. Die Sparkassen profitieren doppelt: über Provisionen wie auch über Erträge aus Beteiligungen.

Wie gelingt es, die Zusammenarbeit in der Sparkassen-Finanzgruppe zu organisieren?

Hier müssen wir auf die konsequente Aufteilung von Aufgaben drängen. Dies sollte dort umso einfacher sein, wo die Sparkassen Eigentümer der Verbundunternehmen sind. Aber das muss dann auch ehrlich so gemacht werden. Man kann sich nicht für ein Wertpapierhaus entscheiden und anschließend das Geschäftsfeld einer Vielzahl von Playern überlassen.

Welche Herausforderungen gilt es zu meistern?

Eine Menge, sowohl technische als auch regulatorische. Dabei geht es letztlich immer um dasselbe: die Rentabilität. Viele der Herausforderungen wird die Gruppe nur im Verbund meistern können. Hier müssen wir Kompetenzen bündeln und einige Dienstleistungen den Sparkassen zentral zur Verfügung stellen. Geldwäsche, Compliance und Nachbearbeitungen seien hier nur exemplarisch genannt. Begrüßenswert ist auch die vereinheitlichte Wertpapieroffensive. Hierdurch wird ein verstärkter Wertpapierverkauf wieder ermöglicht. Gerade in diesem Geschäftsfeld sind eine Menge Erträge liegen geblieben.



Deutsche Leasing

LBS

finanz informatik

DSV Gruppe
Deutscher Sparkassenverlag

Helaba |

DekaBank

PROVINZIAL

dwpbank
Deutsche WertpapierService Bank AG

Wo läuft die Zusammenarbeit besonders gut?

Das Musterbeispiel ist, glaube ich, die Finanz Informatik. Hier ist es der Organisation gelungen, alle Kräfte in einem Unternehmen zu bündeln. Es war sicher nicht einfach, die vielen Interessen unter einen Hut zu bekommen. Aber es hat funktioniert. Nun gilt es, Überschneidungen mit dem Deutschen Sparkassenverlag beispielsweise bei den Zahlungssystemen zu vermeiden. Aber ich glaube, dass das möglich ist, da die Sparkassen als Eigentümer einen betriebswirtschaftlichen Blick auf die Dinge haben.

Wo müssen wir noch dran?

Den größten Handlungsbedarf sehe ich bei den öffentlichen Versicherern, die aus meiner Sicht bis heute einen gemeinsamen Weg verweigern. Hier liegen Millionen Euro, die man einfach heben kann, ungenutzt auf der Straße. Gemeinsame Projekte, eine gebündelte Informationstechnik, schlanke Prozesse und vieles mehr gilt es anzupacken. Bei den Bausparkassen scheint man dies erkannt zu haben. Die Entscheidung für eine gemeinsame IT ist der Schritt in die richtige Richtung. Ich kann sie nur bestärken: weiter so!



Was wünschen Sie sich perspektivisch?

Ich würde mich freuen, wenn alle Verbundpartner sich als Tochterunternehmen der Sparkassen verstehen und ihre Unternehmenspolitik danach ausrichten. Ein solcher Schulterschluss wäre die perfekte Ausgangsbasis, um eine umfassende Finanzplanung durchzuführen.

PROVINZIAL

„Doppelrolle der Sparkassen ist positiv“



38

Angesichts der Wetterextreme war das Geschäftsjahr 2013 für die Versicherungen in Deutschland sicherlich kein einfaches – wie fällt die Bilanz der Provinzial aus?

Insgesamt sind wir sehr zufrieden. Mit einem Jahresüberschuss von 130 Mio. Euro und einem Beitragswachstum von 6,7 % auf 3,2 Mrd. Euro Gesamtbeitrag liegen wir erneut auf einem stabil guten Niveau.

In der Schaden- und Unfallversicherung sind wir mit 3,3 % leicht über Markt gewachsen und in der Lebensversicherung haben wir ein deutliches Neugeschäftswachstum zu verzeichnen – hier profitieren wir auch von der guten Arbeit der Kollegen in den Sparkassenfilialen. Ein großes Dankeschön dafür!

Was spricht weiterhin für die Absicherung und die Vorsorge mit Lebensversicherungs-Produkten der Provinzial?

Sicherheit und ausgezeichnete Produkte! So hat FitchRatings erst Anfang 2014 die Provinzial NordWest Lebensversicherung wiederholt als „sehr stark“(AA-) eingestuft – mit stabilem Ausblick. Ein attraktives, auf die Kundenbedürfnisse ausgerichtetes Produktangebot ist für den Vertrieb und den Kunden wichtig. Mit unseren mehrfach ausgezeichneten, innovativen Fonds- und Hybridversicherungen haben wir frühzeitig auf die Niedrigzinsphase und die Kundenwünsche nach hoher Produktflexibilität reagiert.

Als besonders attraktiv haben sich auch die Produktansätze zur Vermögensanlage – Westfalen-Garant und WestfalenTresor – erwiesen. Mit diesen ist es uns gelungen, am Trend „hin zu Einmalbeiträgen“ zu partizipieren. Auch in den Wachstumsfeldern Absicherung der Berufsunfähigkeit und betriebliche Altersvorsorge bieten wir überzeugende, moderne und vor allem flexible Produkte.

Perspektiven 2014: Sparkassen sind Vertriebspartner und gleichzeitig Eigentümer. Wie gelingt es, den Spagat erfolgreich zu gestalten?

Diese Doppelrolle der Sparkassen ist doch positiv. Durch gute Zusammenarbeit tragen die Sparkassen so zum Wachstum und Ertrag ‚ihrer‘ Provinzial bei.

In Abstimmung mit dem SVWL-Obleuteausschuss haben wir zum Jahresbeginn ein Wachstumsprojekt Versicherungen für Sparkassen gestartet. Ziel ist es, das Versicherungsgeschäft stärker an den Anforderungen der Sparkassen und ihrer Kundenberater auszurichten. Bisher haben nur ca. 30 % der Sparkassenkunden einen Provinzial-Vertrag. Dieses Potenzial sollten wir gemeinsam nutzen.



Ulrich Rütter
Vorsitzender der Provinzial
NordWest Holding AG

„DekaBank

„Wertpapiere als wichtiges Segment der Vermögensbildung positionieren“



Seit 2011 ist die Sparkassen-Finanzgruppe alleiniger Eigentümer der DekaBank und baut diese zum Wertpapierhaus der Sparkassen um. Welche Meilensteine haben Sie bislang erreicht?

Der Übergang zum Wertpapierhaus der Sparkassen hat für die Deka-Gruppe im vergangenen Jahr begonnen. Heute sind vorzeigbare Ergebnisse sichtbar. Die Vertriebsunterstützung der Sparkassen wurde intensiviert und neu ausgerichtet, die Produktpalette fokussiert und um Zertifikate ergänzt. Die Beratung institutioneller Kunden wurde unter einer eigenen Marke ausgebaut.

Unser Ziel ist es, Wertpapiere als wichtiges Segment der Vermögensbildung und der Vermögensanlage zu positionieren und das Wertpapiergeschäft der Sparkassen dauerhaft zu stärken. Dazu zählt, dass wir Leistungen rund um das Wertpapier anbieten, die von Sparkassen, Institutionellen und Retail-Kunden benötigt werden.

Wie wollen Sie erreichen, dass Sparkassenkunden in Westfalen-Lippe bei der langfristigen Vermögensbildung wieder stärker auf Wertpapiere setzen?

Für uns liegt der Schlüssel in der noch stärkeren Unterstützung von Beratungsgesprächen. Dafür bauen wir die Betreuung von Vertriebssteuerern und Beratern intensiv aus. Im Rahmen dieser Neuausrichtung bildet Nordrhein-Westfalen künftig eine eigene Vertriebsregion.

Der erste Erfolg ist bereits messbar. Der Nettoabsatz in Westfalen-Lippe drehte 2013 ins Plus auf 98 Mio. € – im Vorjahr minus 97 Mio. €, das verwaltete Fondsvermögen stieg auf 10,4 Mrd. € – im Vorjahr waren es 10,3 Mrd. €.

Welche Maßnahmen wurden unternommen, um die Renditeentwicklung der Deka-Fonds zu verbessern?

Dafür haben wir langfristig angelegte Maßnahmen gestartet, Strukturen und Verantwortlichkeiten geschärft und die Produktpalette überarbeitet. Dies kommt nun schrittweise zum Tragen: Über einen Anlagehorizont von fünf Jahren weisen nahezu alle unsere Fonds eine positive, absolute Wertentwicklung auf, über zwei Drittel der Fonds erreichen eine Wertsteigerung von über 20 %. Im Februar 2014 wurde die Deka beim Capital-Fonds-Kompass mit fünf Sternen als Top-Fondsgesellschaft ausgezeichnet.



Michael Rüdiger
Vorstandsvorsitzender
der DekaBank



„Sparkassen profitieren vom erfolgreichen LBS-Außendienst“



40

Die Menschen bleiben dem Bausparen auch in der Niedrigzinsphase treu. Warum?

Bausparen ist für viele das geeignete Produkt, um sich den Traum von den eigenen vier Wänden zu erfüllen. Es bietet Sicherheit durch den bei Vertragsabschluss feststehenden Darlehenszins. Zinsschwankungen spielen für Menschen, die mit einem Bausparvertrag finanzieren, keine Rolle. Hinzu kommt die attraktive Riester-Förderung, die erst zusammen mit einem Bausparvertrag ihre Vorteile vollständig entfaltet.

Lässt sich der Erfolg des Bausparvertrags in Zahlen verdeutlichen – und was haben die Sparkassen in Westfalen-Lippe dazu beigetragen?

Insgesamt haben wir 2013 gemeinsam mit den Sparkassen in NRW Bausparverträge über eine Bausparsumme von 9,2 Mrd. € und damit 4,3 % mehr als im Vorjahr vermittelt. Die Sparkassen in Westfalen-Lippe allein haben rund 2,5 Mrd. € (+ 8,8 %) zum Neugeschäft der LBS West beigetragen.

Wie gelingt es, dass sich der Vertrieb der Sparkassen und der LBS-Außendienst ergänzen?

Der LBS-Außendienst akquiriert auch Neukunden außerhalb der Sparkassen-Organisation. Zudem hat er die Aufgabe, die sich aus dem Bauspargeschäft ergebenden Cross-Selling-Potenziale für den S-Verbund zu heben. Die Sparkassen haben zudem die Möglichkeit, unseren Außendienst als Spezialisten für das Bauspar- und Baufinanzierungsgeschäft in ihrer Kundschaft einzusetzen. Hierfür haben wir gemeinsam mit den Sparkassen 2008 das Kooperationsmodell eingeführt. Kooperationspar-

kassen haben in den vergangenen fünf Jahren die höchste Bauspardurchdringung aller Sparkassen in Westfalen-Lippe erreicht. Aktuell arbeiten 30 der 71 Sparkassen in Westfalen-Lippe im Kooperationsmodell – Tendenz steigend.

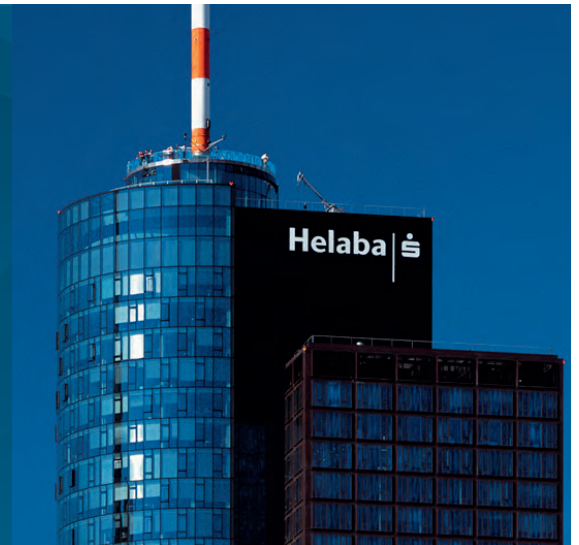
Warum ist ein erfolgreiches Bauspargeschäft auch gut für das Geschäft der Sparkassen?

Der strategische Nutzen des Bauspargeschäftes besteht in einer höheren Kundenbindung, wenn es um den Abschluss einer Baufinanzierung geht. So zeigen Marktforschungsergebnisse, dass Sparkassenkunden mit einem Bausparvertrag bei einem privaten Wettbewerber nur zu 29 % eine Immobilienfinanzierung bei ihrer Sparkasse abschließen. Sparkassenkunden mit einem LBS-Bausparvertrag bleiben hingegen zu 75 % ihrer Sparkasse treu. Darüber hinaus profitieren Sparkassen auch von einem erfolgreichen Bauspargeschäft des LBS-Außendienstes. So vermittelt der Außendienst ca. 700 Mio. € Finanzierungsgeschäft pro Jahr an die Sparkassen, die sich direkt aus dem Bauspargeschäft ergeben.



Dr. Gerhard Schlangen
Vorstandsvorsitzender der
LBS Westdeutsche Landesbausparkasse

„Metakreditgeschäft belebt sich weiter“



Welche neuen Produkte und Dienstleistungen zum Nutzen der Sparkassen plant die Helaba?

Die Helaba bietet den Sparkassen ein umfassendes Produktportfolio für die Segmente Firmenkunden, Privatkunden und Eigengeschäft an. Dass wir mit diesem Angebot wettbewerbsfähig sind, zeigen die Ergebnisse der jährlichen Vertriebsgespräche, in denen 80 % der nordrhein-westfälischen Sparkassen die Geschäftsbeziehung mit uns als „sehr gut“ und „gut“ bewerten.

Eine unserer Stärken liegt darin, dass wir unser Produktangebot kontinuierlich im Dialog mit den Sparkassen anpassen und ausbauen. Jüngstes Beispiel hierfür ist die erfolgreiche Einführung von MetaPlus für das Firmenkundengeschäft der Sparkassen. Diesen Erfolg wollen wir auch auf das Immobilienfinanzierungsgeschäft übertragen. Darüber hinaus planen wir, uns als führende Sparkassenzentralbank im Außenhandelsgeschäft zu positionieren.

Ohne Renditen aus Aktien und Investmentfonds lässt sich in Zeiten niedriger Zinsen kaum sinnvoll fürs Alter vorsorgen. Wie kann die Helaba helfen, das Wertpapiergeschäft der Sparkassen wieder flottzumachen?

Wir messen in diesem Zusammenhang der Wertpapieroffensive NRW, an der wir maßgeblich beteiligt sind, großen Stellenwert bei. Darüber hinaus weiten wir unser Zertifikatengeschäft sowohl quantitativ als auch qualitativ aus. Wir sind heute der führende Anbieter in der Sparkassenorganisation. Die Verbundquote mit den westfälisch-lippischen Sparkassen liegt in diesem Geschäftsfeld bei über 98 %.

Des Weiteren bieten wir den Sparkassen zahlreiche Unterstützungsmaßnahmen vor Ort im Vertrieb von Wertpapierprodukten an.

Wie läuft das Metakreditgeschäft, also das gemeinsame Kreditgeschäft der Sparkassen mit der Helaba?

Wir haben mit dem bereits genannten neu entwickelten Kreditprozess MetaPlus unser Angebot in diesem Segment geschärft. MetaPlus wird von den Sparkassen unserer Kernregionen, aber auch darüber hinaus, gut angenommen. Das Metakreditgeschäft belebt sich weiter. Es ist uns also gelungen, ein wichtiges Ankerprodukt im Geschäft mit den Sparkassen neu zu positionieren. Der deutliche Erfolg besonders im SVWL-Gebiet zeigt sich darin, dass rund zwei Drittel aller aus NRW eingegangenen Anträge aus Westfalen-Lippe kommen.

41



Hans-Dieter Brenner
Vorstandsvorsitzender der
Landesbank Hessen-Thüringen

DSV Gruppe

Deutscher Sparkassenverlag

„Kartenzahlungen behalten ihre bedeutende Rolle“



42

Welche Dienstleistungen Ihres Hauses haben die Sparkassen in Westfalen-Lippe 2013 verstärkt nachgefragt, von welchen haben sie besonders profitiert?

Es gab in allen drei Tertianen Mailingaktionen zum Thema Privatkredit – unterstützt wurden die Institute von der „Dialogwelt“ des DSV. Großes Interesse fanden auch die neuen sogenannten „Digital Signage-Lösungen“ des DSV: Mit dem POS-Content System erreichen die Sparkassen ihre Kunden mit einer zeitgemäßen Bewegtbildkommunikation, deren Inhalt sie selbst bestimmen können. Zudem haben immer mehr Institute die Sparkassen-Einkaufsgesellschaft als Einkaufsportale genutzt, um ihr Beschaffungsmanagement zu optimieren.

Weg vom Papier in Richtung Online. Sie begleiten die Sparkassen auch beim Thema Zahlungsverkehr in die digitale Welt. Wie kann diese enorme Herausforderung gelingen?

Beim Ausbau des Kartengeschäfts hat die Sparkassen-Finanzgruppe Mobile- und Online-Payment-Lösungen im Blick. Im Auftrag des DSGV plant der DSV zurzeit den technischen Piloten für „girocard im Internet“: Ein Bezahlfahrer für den E-Commerce, das aufgrund des hohen Sicherheitsstandards und der einfachen Handhabung eine breite Akzeptanz bei Verbrauchern finden kann. Kartenzahlungen werden weiterhin eine bedeutende Rolle behalten, Mobile- und Online-Lösungen sind indes – je nach Zielgruppe und Markt – eine wichtige Ergänzung zu den etablierten Bezahlfahrern.

Was versprechen Sie sich vom 2013 eingeführten Media- und Kommunikationsplanungstool, das der SVWL entwickelt hat? Was genau ist das – und was kann das?

Das Media- und Kommunikationsplanungstool ist aus dem Bedarf der westfälisch-lippischen Sparkassen entstanden. Das Tool vereinfacht den Planungsprozess der Sparkasse, indem es eine verbundübergreifende Übersicht über die Vielzahl der Kampagnenangebote liefert. Möchte die Sparkasse zum Beispiel eine Mailingaktion zur Riester-Rente durchführen, so findet sie in dem Tool eine Übersicht aller national und regional zum Thema Altersvorsorge geschalteten Maßnahmen sowie Mailingangebote mit Selektions- und Terminvorschlägen zum Beispiel von einem Verbundpartner, insbesondere auch dem DSV.



Prof. Michael Ilg

Vorsitzender der Geschäftsführung
der DSV-Gruppe (Deutscher Sparkassenverlag)

Deutsche Leasing

„Gewerbliche Kunden schätzen schnelle Kreditentscheidungen“



Die Deutsche Leasing ist im Auslandsgeschäft sehr erfolgreich. Worin ist dieser Geschäftserfolg begründet?

Die Zahlen von DIHK und KfW belegen: Mittelständische Unternehmen drängen immer mehr ins Ausland. Sie wollen vor Ort produzieren, um so den lokalen Absatzmarkt zu erschließen, und suchen verstärkt nach Finanzlösungen.

Wir sind in den 22 wichtigsten Auslandsmärkten rund um den Globus, wie z.B. USA, Brasilien oder China, mit eigenen Tochtergesellschaften vor Ort vertreten. Das spezielle Objekt-Know-how der Deutschen Leasing und ihre Verwertungskanäle auf dem Gebrauchtmärkte erlauben Finanzierungen bis zu 100 % des Objektwertes sowie maßgeschneiderte Modalitäten. Darüber hinaus können wir viele zusätzliche Leistungen wie Steuer und Rechtssicherheit der Verträge anbieten.

Die Marktanteile an Investitionsfinanzierungen in Westfalen-Lippe im Segment Gewerbekunden sind in 2013 zurückgegangen. Was tun Sie, um diesen Trend umzukehren?

Gemeinsam mit Sparkassen-Praktikern haben wir für dieses Marktsegment einen neuen Vertriebsprozess Breitengeschäft entwickelt.

Marktanalysen zeigen, dass gewerbliche Kunden in dieser Größenklasse (zwischen 200 T€ und 2 Mio. € Jahresumsatz) insbesondere schnelle und unbürokratische Kreditentscheidungen schätzen. Dies finden sie immer häufiger beim Wettbewerb (z.B. VR-Express) und insbesondere direkt beim

Investitionsgüter-Händler bzw. -Hersteller. Um hier aktiv gegenzuwirken, bieten wir den Sparkassen unsere schlanke, schnelle und einfache „2-Minuten-Zusage“ an.

Erste Pilotprojekte in zwei ostwestfälischen Sparkassen zeigen sehr gute Vertriebsfolge!

Wie lautet Ihre Vertriebs-Prognose für 2014?

Mit einem möglichen Wirtschaftswachstum von bis zu 2,0 % deutet vieles darauf hin, dass die deutsche Wirtschaft auch in diesem Jahr der Konjunkturmotor für die gesamte Euro-Zone sein kann. Diese dynamische Entwicklung wird auch die Investitionstätigkeit deutscher Unternehmen ankurbeln – zumal in den vergangenen zwei Jahren viele Investitionsprojekte aufgeschoben oder zurückgestellt wurden. Das ifo-Institut geht von einem Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen von 7,0 % gegenüber 2013

aus – gute Aussichten also für Sparkassen und Deutsche Leasing.



Frank Speckmann

Geschäftsführer der Deutsche Leasing für Sparkassen und Mittelstand GmbH

„IT-Kosten der Sparkassen positiv beeinflusst“



44

Wie stellt sich die FI für die Zukunft auf?

Mit der Entscheidung, unsere bisher an neun Standorten erbrachten Leistungen und unser Know-how ab 2014 an den drei Standorten Frankfurt, Hannover und Münster zu bündeln, haben wir einen wichtigen Schritt getan, um interne Strukturen zu optimieren und Effizienzpotenziale zu realisieren. Mit unseren bundesweiten Vertriebsstützpunkten bleibt die FI weiter nah am Kunden. Diese strukturelle Veränderung haben wir 2013 umfassend vorbereitet und planmäßig zum 1. Januar dieses Jahres umgesetzt. Einen weiteren Schritt in Richtung effizienterer Prozesse gehen wir mit der im Mai vergangenen Jahres verabschiedeten Rechenzentrumsstrategie für die Sparkassen: Die FI konsolidiert die bisherigen drei Rechenzentren Stuttgart, Hannover und Münster an den beiden Standorten Hannover und Münster und vereinheitlicht den Betrieb.

Was waren aus technischer Sicht die Weiterentwicklungen und Herausforderungen des Jahres 2013?

Eine wichtige Aufgabe bestand darin, die OSPlus-Anwendungen für das SEPA-Zahlverfahren technisch vorzubereiten. Darüber hinaus haben wir 2013 eine Vielzahl wesentlicher Neuerungen im Multikanalvertrieb eingeführt: Die Anlageberatung im stationären Vertrieb wurde erweitert, die Internet-Filiale für den medialen Vertrieb ausgebaut und wir haben die mobilen Lösungen für Sparkassenkunden und Sparkassenmitarbeiter weiterentwickelt. Nicht zu vergessen die ständig zunehmenden, oft kurzfristigen regulatorischen

Anforderungen, die wir zeitnah in den Lösungen der Sparkassen abgebildet haben.

Sie sprechen von zahlreichen Neuentwicklungen und Erweiterungen bei OSPlus. Wie haben sich die Weiterentwicklungen auf die Kosten von OSPlus ausgewirkt?

Auch 2013 hat die FI mit einem aktiven Kostenmanagement die IT-Kosten der Sparkassen positiv beeinflusst. Trotz Mengensteigerungen, Tarifierhöhungen und Preiserhöhungen, insbesondere bei den Energiekosten, konnten wir die Kosten aus dem OSPlus-Kerngeschäft für die Sparkassen stabil auf Vorjahresniveau halten.



Fridolin Neumann

Vorsitzender der Geschäftsführung der Finanz Informatik



„Regulatorische Anforderungen setzen wir gebündelt um“



Im November 2013 hat die dwpbank eine strategische Fokussierung vollzogen. Was ist darunter zu verstehen?

Die dwpbank hat mit einer Vielzahl von System- und Unternehmensintegrationen einen wesentlichen Beitrag zur Marktkonsolidierung in der Wertpapierabwicklung geleistet. Nun werden wir die interne Konsolidierung in den Prozessen mit dem gleichen Nachdruck vorantreiben. Wir konzentrieren uns auf die Standardisierung und Automatisierung von dwpbank-internen Prozessen, unter Einschluss der Überprüfung von Eingangs- und Ausgangsschnittstellen zu Kunden und Providern. Ziele sind steigende Effizienz und eine höhere Qualität in den Leistungen an unsere Kunden.

Was bedeutet die strategische Fokussierung für die Sparkassen?

Die dwpbank versteht sich als starker und serviceorientierter Partner für die Sparkassen. Mit der Migration der Sparkassen aus Rheinland-Pfalz und der Überführung der Sparkassen aus Baden-Württemberg auf unser Wertpapierabwicklungssystem erbringen wir nahezu für die gesamte Sparkassen-Finanzgruppe unsere Dienstleistungen. Über unsere ausgeprägte Expertise in der Analyse und Umsetzung regulatorischer Änderungen sind wir Know-how-Träger in einem sensiblen und anspruchsvollen Geschäftsumfeld. Das endgültige Ziel unseres Umbaus ist es, durch Optimierungen und Standardisierungen das Preis-Leistungsverhältnis für unsere Kunden zu verbessern.

Mit welchen neuen und verbesserten Dienstleistungen unterstützt die dwpbank die Sparkassen im Wertpapiergeschäft?

Hier gibt es einige Beispiele: Nutzer unseres Fondservice können seit September 2013 aus mehr als 20.000 nationalen und internationalen aktiv handelbaren Investmentfonds aller Art von rund 600 Fondsgesellschaften auswählen und ordern. Ebenso konnten wir bereits mit 30 Kapitalverwaltungsgesellschaften Neuverträge oder Bestandsprovisionserhöhungen verhandeln. Zudem haben wir die Auswahl an Handelsplätzen erweitert: Mit der Anbindung an das elektronische Handelssystem der Börse Düsseldorf, Quotrix, können Privatanleger nun von 8 bis 23 Uhr handeln. Zudem sind z.B. aus MiFID II und TARGET2-Securities weitere regulatorische und marktgetriebene Anforderungen zu erwarten, die wir gebündelt umsetzen werden. Auch der Trend zur Auslagerung im Back Office und zur Konzentration auf die kundennahen Dienstleistungen wird sich fortsetzen.



Thomas Klanten

Mitglied des Vorstands
der dwpbank

Geschäftsergebnis 2013

Sparkassen in Westfalen-Lippe weiter auf Wachstumskurs

Die Sparkassen in Westfalen-Lippe haben im Jahr 2013 eine rundum gute Geschäftsentwicklung und ein zufriedenstellendes Ergebnis verzeichnet. Erstmals in der Geschichte der westfälisch-lippischen Sparkassen stieg ihre zusammengefasste Bilanzsumme auf mehr als 120 Mrd. € an – das sind 0,9 % mehr als im Vorjahr. Ihre Kunden vertrauten ihnen Einlagen in Höhe von 87,6 Mrd. € an. Das entsprach einem Zuwachs von 2,3 Mrd. € (+ 2,7 %). Der Kreditbestand stieg um 2,1 Mrd. € auf 82,9 Mrd. € (+2,6 %). Mit Kreditzusagen von insgesamt 14,4 Mrd. € stärkten die Sparkassen in Westfalen-Lippe den Wirtschaftskreislauf. Das entspricht einem Zuwachs von 99 Mio. € bzw. 0,7 %. Das Betriebsergebnis vor Bewertung belief sich auf 1,369 Mrd. € bzw. 1,15 % der Durchschnittsbilanzsumme und fiel damit wie im Vorjahr auskömmlich aus (Vj. 1,355 Mrd. €; 1,14 %).

Geschäftsentwicklung mit Firmenkunden Weiter erfreuliches Wachstum im Kreditgeschäft

Der Firmenkundenkreditbestand nahm um 2,4 % auf 39,3 Mrd. € zu. Im Vergleich zum Vorjahr (+ 4,0 %) hat die Dynamik im Firmenkundengeschäft allerdings leicht nachgelassen. Das Wachstum ist aber immer noch auf einem erfreulichen Niveau. Ursächlich für den leichten Rückgang ist die geringere Investitionsneigung der Unternehmen, die sich auch bei den Darlehenszusagen der westfälisch-lippischen Sparkassen an ihre Firmenkunden bemerkbar macht: Die Darlehenszusagen gingen um 1,4 % auf 7,239 Mrd. € zurück (Vorjahr -3,4%).

Unternehmen bauen Liquidität auf

Gespiegelt wird die geringe Investitionsneigung sehr deutlich in den Einlagenbeständen der Firmenkunden, die einen stattlichen Zuwachs um 8,4 % auf rund 17,0 Mrd. € verzeichneten. Hier schlummern Liquiditätspolster, die sicher dann in Anspruch genommen werden, wenn die Investitionsneigung der Firmen wieder zunimmt.

Geschäftsentwicklung mit Privatkunden Deutlicher Zuwachs bei Wohnungsbaukrediten

Der Privatkreditbestand stieg um 1,7 % auf 37,9 Mrd. € an. (Vorjahr: + 1,9 % / 37,2 Mrd. €). Das Kreditneugeschäft legte spürbar zu. Die Darlehenszusagen summierten sich im Jahr 2013 auf 6,098 Mrd. € und lagen damit um 2,0 % über dem Vorjahreswert.

Einen deutlichen Zuwachs gab es im Bereich der Wohnungsbaukredite, der im gesamten deutschen Bankensektor festzustellen war – beflügelt durch die außergewöhnlich niedrigen Hypothekenzinsen sowie durch die niedrigen Renditen anderer Kapitalanlagen. Bei den Sparkassen in Westfalen-Lippe wurden Darlehen in Höhe von 4,631 Mrd. € zugesagt, was einem Plus von 5,8 % gegenüber dem Vorjahr entsprach.

Die Kreditzusagen an Privatkunden für den Kauf von gebrauchten Immobilien stiegen nochmals um 284 Mio. € bzw. 8,6 % auf 3,580 Mrd. €. Für Neubauten dagegen gingen die Kreditzusagen zurück, um 10,7 % auf 739 Mio. €. Hintergrund dafür könnte ein Rückgang bei den Baugenehmigungen für Ein- und Zweifamilienhäuser sein, zu dem es 2012 in ganz Nordrhein-Westfalen gekommen ist. Ihre Zahl ging um 9,2 % auf 17.300 zurück.

Knappes Immobilienangebot

Analog zum knappen Angebot an Immobilien entwickelte sich das Vermittlungsgeschäft: Die Anzahl der mit Hilfe der westfälisch-lippischen Sparkassen vermittelten Objekte ging wie im Vorjahr zurück, dieses Mal um 186 Stück bzw. 3,5 % auf 5.188 Objekte. Die Preise bei den vermittelten Objekten legten im Vergleich zum Vorjahr um 7,4 % auf einen Durchschnittswert von rund 153.000 € zu. Damit sind sie seit 2010 um insgesamt 12,2 % gestiegen.

Bausparen nach wie vor beliebt

Wie begehrt die eigenen vier Wände sind, zeigt sich vor allem auch am Bauspargeschäft. Es hat sich bei den westfälisch-lippischen Sparkassen im vergangenen Jahr sehr gut entwickelt. Die vermittelte Bausparsumme belief sich auf 2,482 Mrd. €. Das sind nicht nur 8,8 % mehr als im Vorjahr. Diese Summe übersteigt auch das durchschnittliche Neugeschäftsvolumen der vergangenen drei Jahre um überaus deutliche 7,0 %. Attraktive Guthabenzinsen, Zinssicherheit, Sondertilgung und Vorsorge – der Bausparvertrag bewegt sich in der Beliebtheitskala der Kunden weiterhin ganz oben.

Einlagenzuwächse in kurzen Laufzeiten

Im Einlagengeschäft sticht eine Entwicklung besonders hervor: Seit etwa zwei Jahren werden bestehende Portfolien umgeschichtet. Langfristige Bindungen erscheinen angesichts des niedrigen Zinsniveaus und der flachen Zinsstrukturkurve aktuell wenig lohnenswert, also halten Anleger ihr Kapital möglichst liquide, vor allem als Sichteinlagen bzw. Tagesgelder.

Der Einlagenbestand der Privathaushalte legte um insgesamt 64,7 Mrd. € im Vorjahr auf 65,9 Mrd. € zu. Das ist ein Anstieg von 1,2 Mrd. € bzw. 1,9 %. Die Zuwächse fanden fast ausschließlich im kurzfristigen Bereich statt. So legte der Bestand an Sichteinlagen um 10,2 % zu und auch Spareinlagen erhöhten sich um 0,9 %. Rückgänge waren dagegen bei Eigenemissionen und Termingeldern festzustellen, nämlich um 20,6 %.

Trendwende im Wertpapiergeschäft

Im Wertpapiergeschäft mit Privatkunden gab es 2013 einen Turnaround – es zog stark an. Aufgrund der Niedrigzinsphase wurden festverzinsliche Wertpapiere verkauft und Aktien und Investmentfonds gekauft. Diese veränderte Anlagestrategie katapultierte den Wertpapier-Umsatz um 24,3 % in die Höhe auf insgesamt 9,7 Mrd. €. Dabei überstiegen die Wertpapierverkäufe die Wertpapierkäufe um 659 Mio. € (Vorjahr 333 Mio. €), was eine Folge des hohen Verkaufsvolumens bei den festverzinslichen Wertpapieren ist. Der Wertpapierbestand (Nettoabsatz) ging daher um 659 Mio. € zurück.

Dies wirkte sich per Saldo negativ auf die Geldvermögensbildung der Privatkunden aus. Sie ging um 304 Mio. € auf 574 Mio. € zurück.

Nachfrage nach Lebensversicherungen leicht erholt

Zu einer leichten Erholung ist es bei der Altersvorsorge mit Lebensversicherungen gekommen. Die bewertete Beitragssumme erreichte hier 599 Mio. €, was einem Plus von 8,3 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Vor allem klassische Kapitallebensversicherungen und fondsgebundene Lebensversicherungen konnten verstärkt vermittelt werden.

Insgesamt rangiert das Lebensversicherungsgeschäft jedoch weiterhin deutlich unter dem Niveau früherer Jahre. Beispielsweise um 23,6 % unter den Jahren 2010 und 2011, in denen das durchschnittliche Neugeschäftsvolumen noch 784 Mio. € betrug. Unverändert wirken sich hier einige Faktoren belastend aus – nämlich die zum Jahreswechsel 2004/2005 abgeschaffte Steuerfreiheit, der Anfang 2012 von 2,25 % auf 1,75 % abgesenkte Garantiezins sowie die infolge der anhaltenden Niedrigzinsphase unter Druck stehende Überschussbeteiligung.

Jahresergebnis

Leichter Anstieg beim Betriebsergebnis

Die westfälisch-lippischen Sparkassen erzielten im Jahr 2013 ein zufriedenstellendes Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 1,369 Mrd. € bzw. 1,15 % der Durchschnittsbilanzsumme (DBS). Das waren 1,0 % mehr als im Vorjahr (1,355 Mrd. € bzw. 1,14 % der DBS).

Stabiler Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss betrug 2,719 Mrd. €. Das Zinsergebnis wurde damit in Relation zur DBS auf dem Niveau des Vorjahres gehalten und betrug erneut 2,28 %. Der Provisionsüberschuss stieg, begünstigt durch höhere Umsätze im Kunden-Wertpapiergeschäft und ein verbessertes Bauspargeschäft, von 697 Mio. € im Vorjahr um 3,7 % auf 723 Mio. € bzw. 0,61 % der DBS. Der ordentliche Ertrag, den die westfälisch-lippischen Sparkassen erzielten, lag bei 763 Mio. € bzw. 0,64 % der DBS und war damit um 24 Mio. € bzw. 3,3 % höher als im Vorjahr.

Investitionen in Infrastruktur

Der Personalaufwand blieb trotz der beiden Tariflohnerhöhungen von Januar und August in Höhe von jeweils 1,4 % insgesamt stabil und belief sich auf 1,342 Mrd. € bzw. 1,13 % der DBS. Die Sachaufwendungen der Sparkassen in Westfalen-Lippe waren 2013 durch breit angelegte Investitionen geprägt – beispielsweise in die Modernisierung ihrer Geschäftsstellen, in die intensiviertere Zusammenarbeit mit der Finanz Informatik und dem Sparkassen-Dienstleistungszentrum Westfalen-Lippe sowie in die Ausbildung ihrer Mitarbeiter. Entsprechend stiegen die Sachaufwendungen um 2,4 % auf 747 Mio. € (0,63 % der DBS). Der ordentliche Aufwand erhöhte sich um 16 Mio. € bzw. 0,8 % auf 2,112 Mrd. €, was 1,77 % der DBS entspricht (Vorjahr: 2,096 Mrd. € bzw. 1,76 % der DBS).

Sparkassen reagieren auf doppelten Abiturjahrgang

Angesichts des doppelten Abiturjahrgangs 2013 haben die westfälisch-lippischen Sparkassen ihre Anstrengungen erheblich vergrößert, möglichst vielen jungen Menschen eine Ausbildung zu ermöglichen. Die Institute haben 920 Auszubil-

dende neu eingestellt, darunter 905 Bankkaufleute und 15 Auszubildende für weitere Berufe, wie z. B. Kaufmann für Versicherungen und Finanzen. Die Zahl der Auszubildenden übertrifft den Vorjahreswert um 15 % und stellt gleichzeitig den höchsten Wert in den vergangenen 13 Jahren dar. Insgesamt beschäftigten die Sparkassen 2.504 Auszubildende. Die Ausbildungsquote der westfälisch-lippischen Sparkassen erreichte 9,0 % und lag damit über der Quote des privaten Kreditgewerbes (6,3 %).

Moderate Abschreibungen im Wertpapier- und Kreditgeschäft

Bedingt durch die Schuldenkrise im Euro-Raum wurden für das Bewertungsergebnis Wertpapiergeschäft Abschreibungen in Höhe von 55 Mio. € bzw. 0,05 % erforderlich. Im Vorjahr hatte es Zuschreibungen von 122 Mio. € bzw. 0,10 % der DBS gegeben. Die Prognosen der Risikovorsorge im Kreditgeschäft wurden im Jahresverlauf kontinuierlich gesenkt. Bemerkbar machten sich hier die konjunkturelle Aufwärtsbewegung ab dem zweiten Quartal, die solide Ertragslage und die gute Liquiditätsausstattung der privaten Unternehmen sowie die gute Arbeitsmarktlage und Einkommensentwicklung der Privathaushalte. Die westfälisch-lippischen Sparkassen wendeten daher nur 47 Mio. € bzw. 0,04 % der DBS für die Risikovorsorge im Kreditgeschäft auf, zum Vergleich: Der Zehn-Jahres-Durchschnitt dieser Kennziffer beträgt 212 Mio. €.

CIR besser als Bundesdurchschnitt

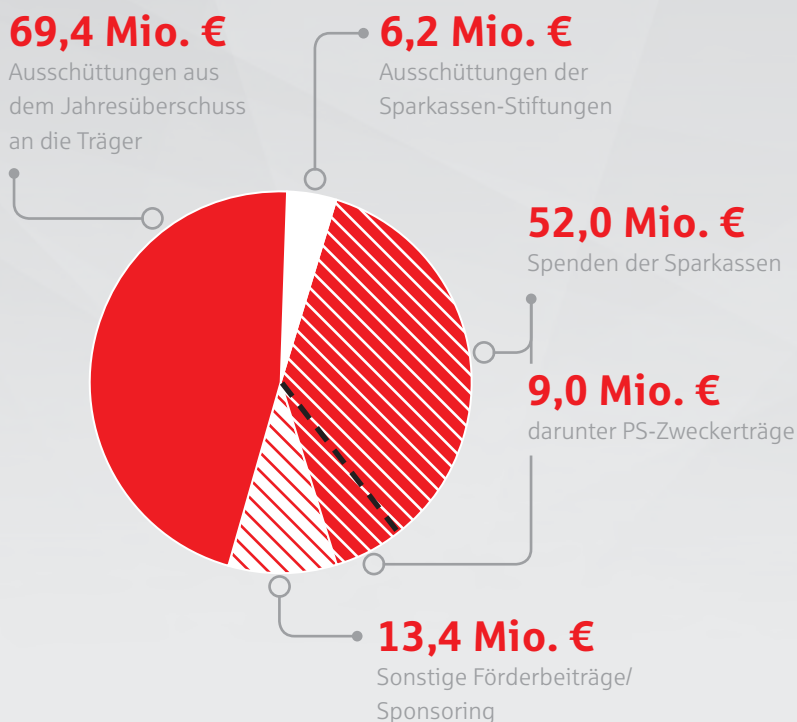
Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich zum Vorjahr geringfügig auf 60,4 %. Um einen Euro Ertrag zu erzielen, wendeten die westfälisch-lippischen Sparkassen also etwas mehr als 60 Cent auf. Insbesondere wegen des höheren Zins- und Provisionsergebnisses ist die Kosteneffizienz der westfälisch-lippischen Sparkassen bei einem leicht gestiegenen ordentlichen Aufwand stabil geblieben. Sie sind damit insgesamt effizienter aufgestellt als der Bundesdurchschnitt der Sparkassen mit einem Wert von 62,9 %.

Auskömmliches Jahresergebnis

Die Sparkassen in Westfalen-Lippe zahlten gewinnabhängige Steuern in Höhe von 371 Mio. €, 49 Mio. € mehr als im Vorjahr. Danach betrug das Jahresergebnis der westfälisch-lippischen Sparkassen 193 Mio. €, was einem Plus gegenüber dem Vorjahr in Höhe von 4,9 % entspricht (Vj. 184 Mio. €).

Spitzenwert beim gemeinnützigem Engagement

Insgesamt 141 Mio. € wurden von den Sparkassen in Westfalen-Lippe gespendet, gestiftet oder an kommunale Träger ausgeschüttet (Vj. 128 Mio. €). Das ist der regionale Spitzenwert der deutschen Sparkassenorganisation – sowohl relativ als auch in absoluten Zahlen.

Gemeinnütziges Engagement in Mio. €, Spenden, Stiftungsausschüttungen und Ausschüttungen der Sparkassen**Wirtschaftliche Rahmenbedingungen**

Wirtschaftsleistung in NRW leicht rückläufig

Die Konjunktur Nordrhein-Westfalens hat sich im Jahr 2013 ungünstiger entwickelt als im übrigen Bundesgebiet. Während das Bruttoinlandsprodukt Deutschlands preisbereinigt um 0,4 % zulegen, ging die Wirtschaftsleistung im bevölkerungsreichsten Bundesland um 0,1 % zurück. Ausschlaggebend war die schwache Güternachfrage aus den europäischen Nachbarländern. Zudem hat Nordrhein-Westfalen nicht in gleichem Maße am Aufschwung der Bauwirtschaft partizipiert wie andere Bundesländer. Darüber hinaus wurde das Land aufgrund der hohen Energieintensität seiner Wirtschaft in besonderem Maße durch steigende Energiekosten belastet. Für das Jahr 2014 ist zwar mit einer kräftigen Expansion der Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen zu rechnen.

Die Wachstumsrate dürfte jedoch erneut niedriger ausfallen als im gesamten Bundesgebiet, weil die dämpfenden Faktoren fortbestehen.

Schwache Güternachfrage aus dem Euro-Raum dämpft wirtschaftliche Expansion

Die Weltkonjunktur hat sich im Verlauf des Jahres 2013 stabilisiert, nachdem sie im Jahr zuvor unter dem Einfluss der europäischen Staatsschuldenkrise deutlich an Schwung verloren hatte. Positive Impulse kamen zuletzt verstärkt aus den fortgeschrittenen Volkswirtschaften, in denen die Konjunktur von der anhaltend expansiven Geldpolitik gestützt wurde. Demgegenüber hat die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in den Schwellenländern weniger stark

zugenommen als im Jahr 2012. Viele Schwellenländer sehen sich strukturellen Problemen in ihren Volkswirtschaften gegenüber, die sich negativ auf die Expansion ihres Produktionspotenzials auswirken. Außerdem verzeichneten einige Schwellenländer starke Kapitalabflüsse, nachdem die Notenbank der USA im Mai 2013 angekündigt hatte, ihre Wertpapierankäufe zu reduzieren.

Der Euro-Raum konnte sich im Sommer 2013 nach fast zwei Jahren aus der Rezession lösen. Die leichte konjunkturelle Erholung darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass viele Mitgliedsländer der Währungsunion noch immer mit den Folgen der Schuldenkrise zu kämpfen haben. Insbesondere in den Südländern liegen die Arbeitslosenquoten weiterhin auf einem hohen Niveau, die Produktionskapazitäten sind deutlich unterausgelastet. Außerdem belasten Strukturreformen und hohe öffentliche Schuldenstände die wirtschaftliche Entwicklung. Die damit einhergehende relativ verhaltene Güternachfrage aus diesen Ländern strahlt in besonderem Maße auf Nordrhein-Westfalen aus. Denn die Exporte dieses Bundeslandes sind stärker als im übrigen Bundesgebiet auf die Euro-Zone ausgerichtet. Demzufolge bewegten sich sowohl die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe als auch die Industrieproduktion auf einem niedrigeren Niveau als in Deutschland insgesamt. Das Bruttoinlandsprodukt Nordrhein-Westfalens war daher im Jahr 2013 preisbereinigt um 0,1 % niedriger als im Vorjahr, während im gesamten Bundesgebiet ein leichtes Wachstum in Höhe von 0,4 % zu verzeichnen war.

Inlandsnachfrage als Stabilitätsanker

Eine Kompensation der schwachen Auslandsnachfrage erfuhren die nordrhein-westfälische Konjunktur durch die robuste Binnennachfrage. Insbesondere der Konsum der privaten Haushalte zeigte sich im Jahr 2013 aufwärtsgerichtet. Positive Impulse kamen von der stabilen Arbeitsmarktlage und merklichen Lohnzuwächsen. Zum Anstieg des privaten Verbrauchs haben auch die nachlassende Verunsicherung hinsichtlich des Fortbestehens der europäischen Währungsunion und das historisch niedrige allgemeine Zinsniveau beigetragen.

Das geringe Hypothekenzinsniveau war darüber hinaus maßgeblich für den Aufschwung in der Bauwirtschaft verantwortlich. Allerdings partizipierte Nordrhein-Westfalen hieran nur unterdurchschnittlich. Sowohl Baugenehmigungen als auch Bauproduktion wiesen zuletzt ein geringeres Niveau aus als im gesamten Bundesgebiet. Ursächlich ist u. a. die Tatsache, dass die Bevölkerungszahl Nordrhein-Westfalens in den vergangenen Jahren stärker geschrumpft ist als im übrigen Bundesgebiet. Dies hat zu einem geringeren Bedarf an Wohnungen geführt. Darüber hinaus stellt sich die Finanzlage der Kommunen in Nordrhein-Westfalen schlechter dar als in Deutschland insgesamt. Die Defizite der kommunalen Haushalte dämpfen den öffentlichen Wohnungsbau.

Last but not least ist zu vermuten, dass Nordrhein-Westfalen in besonderem Maße durch steigende Energiekosten belastet wurde. Denn der Anteil der energieintensiven Branchen wie der Chemie- und der Stahlindustrie ist in diesem Bundesland relativ hoch. Außerdem ist die Energieerzeugung bis heute stark von der Braun- und Steinkohle abhängig; nur ein kleiner Teil der benötigten Energie wird aus erneuerbaren Quellen gewonnen. Die Erhöhung des Anteils regenerativer Energiequellen im Zuge der Energiewende dürfte demnach auch in den kommenden Jahren zu einer überdurchschnittlich hohen Kostenbelastung der Wirtschaft Nordrhein-Westfalens führen.

Zuletzt leichter Anstieg der Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote Nordrhein-Westfalens liegt seit Langem über dem Durchschnitt Westdeutschlands und seit dem Jahr 2005 auch über dem gesamtdeutschen Wert.

Ursächlich ist im Wesentlichen der Wandel der von Kohle und Stahl geprägten Wirtschaftsstruktur hin zur Dienstleistungsgesellschaft. Dennoch haben die Mitte des vergangenen Jahrzehnts durchgeführten Reformen des deutschen Sozialsystems und des Arbeitsmarktes auch auf dem nordrhein-westfälischen Arbeitsmarkt ihre Spuren hinterlassen. Die Arbeitslosenquote sank in den Jahren 2006 bis 2008 von 12,0 % auf 8,5 %. Ein weiterer spürbarer Rückgang der Arbeitslosigkeit bzw. eine Annäherung an die gesamtdeutsche Quote wurde durch die Schuldenkrise und die Rezession im Euro-Raum, dem Hauptziel der

nordrhein-westfälischen Exporte, verhindert. Im Jahr 2013 stieg die Arbeitslosenquote von 8,1 % auf 8,3 % an und lag damit um 1,4 Prozentpunkte über dem gesamtdeutschen Durchschnitt von 6,9 %.

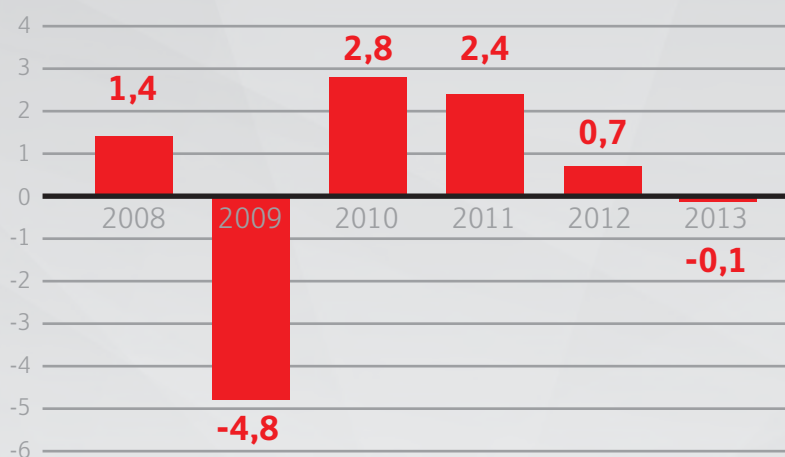
Konjunkturelle Belebung im Jahr 2014

Für das Jahr 2014 ist in Deutschland insgesamt mit einem Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts zwischen 1,7 % und 2,0 % zu rechnen. Auch in Nordrhein-Westfalen ist eine kräftige Expansion der Wirtschaft zu erwarten. Allerdings dürfte die Wachstumsrate erneut hinter dem gesamtdeutschen Wert zurückbleiben, weil die dämpfenden Faktoren fortbestehen.

Konjunkturelles Fundament wird vorerst die Konsumnachfrage der Privathaushalte bleiben. Aber auch das Wachstumstempo der Weltwirtschaft dürfte im Jahresverlauf weiter zunehmen. Dabei wird die Expansion im Euro-Raum aller Voraussicht nach jedoch deutlich schwächer bleiben als in den USA und in den Schwellenländern, sodass die Exporte Nordrhein-Westfalens weniger stark zulegen als im übrigen Bundesgebiet.

Die höhere Güternachfrage aus dem In- und Ausland sollte für eine bessere Auslastung der Produktionskapazitäten sorgen und die Investitionstätigkeit der Unternehmen ankurbeln. Dabei dürften die für ein nachhaltiges Wachstum bedeutenden Erweiterungsinvestitionen verstärkt auf dem Plan stehen, nachdem in den vergangenen zweieinhalb Jahren vorwiegend in den Ersatz bestehender Maschinen und Bauten investiert wurde. Stützend auf die unternehmerische Investitionstätigkeit wirken die weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen. Die Kreditzinsen werden aufgrund der anhaltend expansiv ausgerichteten Geldpolitik voraussichtlich noch einige Zeit auf ihrem niedrigen Niveau verharren.

Wachstumsraten des realen Bruttoinlandsprodukts in Nordrhein-Westfalen in %



Kennzahlen der westfälisch-lippischen Sparkassen

Bilanzzahlen	Bestand 31.12.2013	Veränderung zum 31.12.2012 in	
	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Kundeneinlagen	87.556	2.335	2,7
Kundenkredite	82.886	2.137	2,6
Bilanzsumme	120.786	1.119	0,9
Durchschnittliche Bilanzsumme (DBS)	119.254	314	0,3

52

Kundeneinlagenbestand nach Produktgruppe	Bestand 31.12.2013	Veränderung zum 31.12.2012 in	
	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Spareinlagen	34.672	376	1,1
Eigenemissionen	6.735	-1.227	-15,4
Termineinlagen	5.323	-830	-13,5
Sichteinlagen	40.825	4.015	10,9
Insgesamt	87.556	2.335	2,7

Kundeneinlagenbestand nach Kundengruppe	Bestand 31.12.2013	Veränderung zum 31.12.2012 in	
	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Privatpersonen	65.925	1.232	1,9
Unternehmen	16.998	1.320	8,4
Öffentliche Haushalte	1.845	-124	-6,3
Sonstige	2.788	-93	-3,2
Insgesamt	87.556	2.335	2,7

Kreditbestand nach Fristigkeit	Bestand 31.12.2013	Veränderung zum 31.12.2012 in	
	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Kurzfristige Kredite (inkl. Wechselkredite)	6.426	28	0,5
Mittel- und langfristige Kredite (inkl. Treuhandkredite)	76.460	2.109	2,8
Insgesamt (inkl. Treuhandkredite)	82.886	2.137	2,6

Kreditbestand nach Kundengruppen	Bestand 31.12.2013	Veränderung zum 31.12.2012 in	
	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Privatpersonen	37.881	633	1,7
Unternehmen	39.339	938	2,4
Öffentliche Haushalte	4.433	517	13,2
Sonstige	1.234	49	4,1
Insgesamt	82.886	2.137	2,6

53

Kreditneugeschäft	Bestand 31.12.2013	Veränderung zum 31.12.2012 in	
	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Darlehenszusagen insgesamt	14.445	99	0,7
darunter			
Firmenkunden	7.239	-102	-1,4
davon: kurzfristig	756	-123	-14,0
mittel- und langfristig	6.484	22	0,3
darunter			
Privatkunden	6.098	121	2,0
davon: Wohnungsbaukredite	4.631	254	5,8
Konsumentenkredite	1.466	-134	-8,4

Bilanz der westfälisch-lippischen Sparkassen

Aktiva

	Bestand 31.12.2013		Veränderung zum 31.12.2012 in	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Kassenbestand	857	0,7	33	4,0
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.062	0,9	-278	-20,8
Wechsel	0	0,0	0	-
Forderungen an Banken (MFIs)	6.574	5,4	-817	-11,1
Forderungen an Nichtbanken (Nicht-MFIs)	82.833	68,6	2.147	2,7
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	17.076	14,1	158	0,9
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	9.180	7,6	228	2,5
Beteiligungen	1.703	1,4	-301	-15,0
Anteile an verbundenen Unternehmen	52	0,1	-10	-16,7
Treuhandvermögen	49	0,1	-11	-18,0
Sachanlagen	982	0,8	-17	-1,7
Sonstige Aktiva	417	0,3	-13	-3,0
Bilanzsumme	120.786	100,0	1.119	0,9

(gemäß Bilanzstatistik)

Bilanz der westfälisch-lippischen Sparkassen

Passiva

	Bestand 31.12.2013		Veränderung zum 31.12.2012 in	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Verbindlichkeiten gg. Banken (MFIs)	16.905	14,0	-1.731	-9,3
Verbindlichkeiten gg. Nichtbanken (Nicht-MFIs)	86.803	71,9	2.606	3,1
davon: Spareinlagen	34.672	28,7	376	1,1
andere Verbindlichkeiten	52.131	43,2	2.230	4,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	428	0,4	-209	-32,8
davon: Schuldverschreibungen	421	0,3	-215	-33,8
Geldmarktpapiere	6	0,0	6	-
Treuhandverbindlichkeiten	49	0,1	-11	-18,0
Wertberichtigungen	156	0,1	-18	-10,5
Rückstellungen	1.365	1,1	-42	-3,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	412	0,3	-83	-16,7
Genussrechtskapital	6	0,0	-1	-17,0
Fonds für allgemeine Bankrisiken	3.272	2,7	613	23,1
Eigenkapital	6.513	5,4	115	1,8
Sonstige Passiva	4.876	4,0	-120	-2,4
Bilanzsumme	120.786	100,0	1.119	0,9
Aus dem Wechselbestand vor Verfall versandte Wechsel	4	-	1	22,5
Geschäftsvolumen	120.790	-	1.119	0,9
Bürgschaften	2.195	-	-26	-1,2

(gemäß Bilanzstatistik)



Die Sparkassen in Deutschland in Zahlen	2013	2012
Gesamtzahl der Sparkassen	417	423
	Mrd. Euro	Mrd. Euro
Bilanzsumme	1.111,6	1.105,8
Kundeneinlagenbestand insgesamt	816,6	799,2
darunter Privatpersonen	620,6	607,8
Spareinlagen	300,8	299,7
Eigenemissionen	66,1	77,0
Termineinlagen	35,7	41,7
Sichteinlagen	414,0	380,8
Kredite an Kunden	709,5	697,2
	Mio. Stück	Mio. Stück
Sparkonten	47,7	49,2
Privat- und Geschäftsgirokonten	38,7	38,4
	Euro	Euro
Kundeneinlagen Privatpersonen je Kopf der Bevölkerung	7.858	7.685
Spareinlagen je Sparkassenbuch	6.302	6.092
	Beschäftigte	Beschäftigte
Sparkassenpersonal	244.038	244.856



Die Sparkassen in Westfalen-Lippe in Zahlen	2013	2012
Gesamtzahl der Sparkassen	71	72
	Mrd. Euro	Mrd. Euro
Bilanzsumme	120,8	119,7
Kundeneinlagenbestand insgesamt	87,6	85,2
darunter Privatpersonen	65,9	64,7
Spareinlagen	34,7	34,3
Eigenemissionen	6,7	8,0
Termineinlagen	5,3	6,1
Sichteinlagen	40,8	36,8
Kredite an Kunden	82,9	80,7
	Mio. Stück	Mio. Stück
Sparkonten	6,5	6,7
Privat- und Geschäftsgirokonten	4,6	4,5
	Euro	Euro
Kundeneinlagen Privatpersonen je Kopf der Bevölkerung	7.977	7.816
Spareinlagen je Sparkassenbuch	5.328	5.150
	Beschäftigte	Beschäftigte
Sparkassenpersonal	27.903	27.789



**Vorstandsvorsitzender
Präsident
Dr. Rolf Gerlach**



**Vorstandsmitglied
Vizepräsident
Jürgen Wannhoff**

Stabsstelle Kommunikation: Andreas Löbbe, Telefon: 0251 2104 - 609

Geschäftsstelle

Abteilung Beteiligungen/Grundsatzfragen

Anna Becker

Referat Beteiligungen/Grundsatzfragen
Telefon: 0251 2104 - 604

Referat Research
Telefon: 0251 2104 - 444

Abteilung Recht/Steuern

Henning Richerzhagen

Referat Zivil-, Bank- und Sparkassenrecht
Telefon: 0251 2104 - 327

Referat Steuerrecht
StB Martin Beckmann
Telefon: 0251 2104 - 331

Referat Dienstvertragsrecht/Arbeitsrecht
Telefon: 0251 2104 - 331

Kompetenz-Center Banksteuerung

Rolf Haves
Telefon: 0251 2104 - 431

Kompetenz-Center Markt/Vertrieb

Birgitta Sophie Konrad
Telefon: 0251 2104 - 227

Kompetenz-Center Organisation/Prozesse

Bernward Schroer
Telefon: 0251 2104 - 127

Abteilung Finanzen/Gremien

Guido Eidecker
Finanzen
Telefon: 0251 2104 - 133

Referat Gremien
Dr. Daniel Thiry
Telefon: 0251 2104 - 219

Wirtschaftsbereich
Veranstaltungsmanagement
Klaus Brookmann
Telefon: 0251 2104 - 742

Betriebsleitung Wirtschaftsbereich
Sandra Harder
Telefon: 0251 2104 - 757

Abteilung Personal/Betriebsmanagement

Berthold Kalthoff
Telefon: 0251 2104 - 238

Prüfungsstelle



**Leiter
WP/StB Ralf Thiemann**

Stv. Leiter

WP/StB Klaus Menke
WP/StB Arne Wagner

Innendienst

Referat I
Risikoprüfungen, Tochterunternehmen
StB Michael Lampen
Telefon: 0251 2104 - 535

Referat II
Jahresabschluss, Geldwäsche
Leitende Mitarbeiterin WP/StB Isabel Tuschhoff
Telefon: 0251 2104 - 515

Referat III
Prüfungsplanung
Monika Müller
Telefon: 0251 2104 - 537

Referat IV
IT-Ausstattung
Ludger Borgmann
Telefon: 0251 2104 - 511

Referat V
Personal, WpHG
Klaus Kesting
Telefon: 0251 2104 - 533

Referat VI
Berichtsfertigung/-kontrolle
Heinrich Wibbeke
Telefon: 0251 2104 - 543

Referat VII, Vertretung Referate I-III, V
Nadine Tenbrock
Telefon: 0251 2104 - 529

Außendienst

Leitende Mitarbeiter/in
WP/StB Klaus Dittrich
WP/StB Christoph Harmann
WP/StB Bianca Lange
WP/StB Sebastian Wöhler
WP/StB Volker Grobbel
WP/StB Jens Beyer
WP/StB Arkadiusz Hinca
Telefon: 0251 2104 - 521



Dieser Geschäftsbericht ist auf FSC-zertifiziertem Papier aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung gedruckt.

